



Rossilhol, J.-B. (2005)
Sexuelle Gewalt gegen Jungen, Dunkelfelder

(gesamter Text: Rossilhol, J.-B. (2002) Sexuelle Gewalt gegen Jungen, Dunkelfelder
Marburg: Tectum Verlag; www.tectum-verlag.de)



Sexueller Missbrauch durch Pädosexuelle Täter(innen)

Inhalt

3. DUNKELFELDER SEXUELLER MIßBRAUCH AN JUNGEN.....	6
3.4 Pädosexuelle Täter(innen)	7
3.4.1 Pädophilie	7
3.4.2 Weibliche Pädophile	19
3.4.3 Päderastie	20
3.4.4 Zusammenfassung sexueller Mißbrauch durch Pädosexuelle.....	33
LITERATURVERZEICHNIS	37
ANHANG	43



3. Dunkelfelder sexueller Mißbrauch an Jungen

In diesem Kapitel werde ich versuchen, Erkenntnisse zu den drei von mir vermuteten Dunkelfeldern zusammenzutragen. Alle drei vermuteten Dunkelfelder sexuellen Mißbrauchs betreffen Mädchen und Jungen. Mädchen werden auch von Jugendlichen und anderen Kindern, Frauen und Pädosexuellen sexuell mißbraucht. Wird also der Einblick in diese Dunkelfelder vertieft, so ist das Ergebnis das Ansteigen der Prävalenz sexuellen Mißbrauchs bei Jungen *und* bei Mädchen. Um dem in der Fragestellung beschriebenen Problem des bedeutenden Übergewichts männlicher Täter mit der Dunkelfeldthese zu begegnen, müßte die Anzahl mißbrauchter Jungen in der Folge der Analyse der Dunkelfelder *stärker* ansteigen als die der Mädchen. Dies könnte der Fall sein, da innerhalb der Dunkelfelder mehr Jungen mißbraucht werden als Mädchen oder weil der Mißbrauch der Jungen bisher nicht erkannt wurde.

Um sich dem Problem der Unterbewertung von sexuellem Mißbrauch an Jungen angemessen nähern zu können, folgt eine kurze Darstellung des gegenwärtigen Forschungsstandes zu sexuellem Mißbrauch an Jungen.



3.4 Pädosexuelle Täter(innen)

In diesem Abschnitt geht es um Pädosexuelle, d.h. Erwachsene deren primäres sexuelles Interesse auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet ist. Es erfolgt eine ansonsten eher unübliche getrennte Betrachtung nach *Pädophilen* und *Päderasten*. In der Fachliteratur wird in der Regel eine solche Unterscheidung nicht oder allenfalls theoretisch getroffen. Allerdings scheint eine solche weitere Ausdifferenzierung der Formen von Pädosexualität nötig, um auch den Mißbrauch *älterer Jungen* überhaupt wahrzunehmen.

Fatke weist 1991 in seiner Schrift "Pädophilie - Beleuchtung eines Dunkelfeldes" (der Titel inspirierte mich zur Wiederverwendung) darauf hin, daß es kaum verlässliche Untersuchungen zum Thema Pädosexualität gibt, leider hat sich dies bis heute kaum geändert.

3.4.1 Pädophilie¹

"Aber leider ist selbst die Bedeutung von Pädophilie selbst Gegenstand einer Kontroverse, in welcher diese von verschiedenen Theoretikern und Forschern in unterschiedlicher Weise definiert wird."
(Araji und Finkelhor, 1995, S.89)

Der Begriff Pädophilie wird, abgesehen davon, daß er teilweise ein Propagandabegriff von Pädosexuellen ist, häufig verschieden verstanden. So weist Langevin (1983) auf die Schwierigkeit hin, genau zu bestimmen, was eigentlich unter Pädophilie verstanden wird. Unter anderem ist er der Ansicht, heterosexuelle und homosexuelle² Pädophile hätten möglicherweise verschiedene Ätiologien, was z.B. zu verschiedenen Behandlungsansätzen führe. Die von Langevin angeführten Erklärungsmuster zur Pädophilie sind ansonsten hauptsächlich psychoanalytisch oder psychodynamisch orientiert. Sie erscheinen in der Regel in ihrer Allgemeinheit unzureichend oder spekulativ.

Araji und Finkelhor (1986) haben die verschiedenen 'Ein-Faktoren-Erklärungsmodelle' zur Erklärung von sexuellem Mißbrauch an Kindern

¹ Da ich zwischen Pädophilen und Päderasten unterscheide, benutze ich das Wort "Pädophilie", obwohl dies 'Liebe zum Kind' bedeutet und diese nur in der Rechtfertigungsideologie der MißbraucherInnen vorkommt.

² Dies ist bei Langevin meiner Ansicht nach eine etwas unglückliche Wortwahl, die ich aber aufgrund des Fehlens *kurzer* Alternativen beibehalte.



(bzw. von Pädophilie³) geordnet und gelangen so zu ihrem *4-Faktoren-Modell*, welches die verschiedenen Ansätze integrieren soll.

Die Theorien, welche den vier Faktoren zugeordnet werden, geben Antwort auf folgende Fragen:

1. Warum eine Person es emotional stimmig und lohnenswert findet, sich mit einem Kind sexuell zu verbinden (in dem Sinne, daß das Kind die Bedürfnisse des Erwachsenen erfüllt)
2. Warum eine Person in der Lage ist, von einem Kind sexuell erregt zu werden
3. Warum eine Person in dem Bemühen, sexuelle und emotionale Befriedigung aus normalerweise befürworteten Quellen zu erhalten, frustriert oder blockiert ist
4. Warum eine Person nicht durch die konventionellen sozialen Mechanismen und Hemmungen gegen sexuelle Beziehungen mit Kindern abgeschreckt wird

(Tabelle 7 bezieht auch die empirischen Belege der einzelnen Elemente mit ein, siehe nächste Seite)

Araji und Finkelhor sehen die verschiedenen Elemente als komplementär und gehen davon aus, daß durch unterschiedliche Mischungen auch die Unterschiedlichkeit mißbrauchenden Verhaltens erklärlich wird.

Aus der ersten Gruppe (emotionale Übereinstimmung) kommen die Mechanismen 'Bewältigung des Traumas durch Wiederholung'⁴ und 'Identifikation mit dem Aggressor' als Mechanismen zyklischer Weitergabe sexuellen Mißbrauchs in Frage. Aus der zweiten Gruppe (Sexuelle Erregung) sind es die Mechanismen 'Konditionierung durch frühe Kindheitserfahrungen' und 'Modeling durch frühe Kindheitserfahrungen'. Bei der 'Konditionierung durch frühe Kindheitserfahrungen' werden diese verschiedentlich als Mißbrauch oder andere sexuelle Erfahrungen benannt. Durch Phantasien entsprechenden Inhalts und Masturbation dazu werden diese verstärkt und aufrechterhalten. Meiner Ansicht nach kann angenommen werden, daß diese *Lernmechanismen* sich nicht nur auf die sexuelle Erregung direkt beziehen, sondern auch auf Aspekte der Persönlichkeit und der sozialen Situation. Alle vier benannten Mechanismen sind nach Araji und Finkelhor empirisch belegt.

³ Araji und Finkelhor benutzen eine sehr breite Pädophilie-Definition, die sexuellen Mißbrauch insgesamt einbezieht.

⁴ Ich würde es vorziehen, hier den Begriff 'Re-Inszenierung des Traumas' zu wählen, da dieses nur situativ abgewehrt, aber nicht ausgeheilt und 'bewältigt' wird.



Tabelle 7 Zusammenfassung der empirischen Beweise für Erklärungen zu sexuellem Kindesmißbrauch

Theorie	Beweise
(I) Emotionale Übereinstimmung	
Kinder sind aufgrund ihrer fehlenden Dominanz attraktiv	Eine positive Studie
Verhinderte Entwicklung/Unreife	Etwas Unterstützung durch psychologische Tests, aber die Schlußfolgerungen sind schwach
Niedriges Selbstwertgefühl	Etwas Unterstützung durch psychologische Tests, aber die Schlußfolgerungen sind schwach
Bewältigung des Traumas durch Wiederholung	Verschiedene Studien zeigen einen hohen Anteil eigenen Mißbrauchs bei Tätern
Identifikation mit dem Aggressor	Verschiedene Studien zeigen einen hohen Anteil eigenen Mißbrauchs bei Tätern
Narzismus	Nicht getestet
Männliche Sozialisation zur Dominanz	Nicht getestet
(II) Sexuelle Erregung	
Erhöhte Erregung durch Kinder	Klare experimentelle Beweise, außer bei Inzest-Tätern
Konditionierung durch frühe Kindheitserfahrungen	Verschiedene Studien zeigen einen hohen Anteil eigenen Mißbrauchs bei Tätern
Modeling durch frühe Kindheitserfahrungen	Verschiedene Studien zeigen einen hohen Anteil eigenen Mißbrauchs bei Tätern
Hormonelle Abweichungen	Gemischte Beweislage
Falschattribuierung von Erregung	Nicht getestet
Sozialisierung durch Kinderpornographie oder Werbung	Nicht getestet
(III) Blockierung	
Schwierigkeiten bei der Verbindung mit erwachsenen Frauen	Allgemein positive Beweislage
Inadequate soziale Fähigkeiten	Hinweise von zwei Studien
Sexuelle Ängste	Einige Unterstützung durch nicht kontrollierte Studien
Nicht gelöste ödipale Dynamiken	Familienprobleme sind offensichtlich, aber nicht unbedingt die, welche die ödipale Theorie vorhersagen
Störungen in sexuellen Beziehungen zu Erwachsenen	Hinweise aus nicht kontrollierten Studien
Repressive Vorstellungen über sexuelle Normen	Hinweise aus zwei Studien
(IV) Enthemmung	
Impulskontrollstörung	Trifft auf eine kleine Anzahl von Tätern zu, aber nicht für alle
Senilität	Negativ
Mentale Retardierung	Negativ
Alkohol	Häufig vorhanden, Rolle unklar
Fehlschlagen der Inzesthemmung	Zwei Studien zeigen ein höheres Risiko in Stiefväterfamilien
Situationaler Stress	Nur anekdotische Belege
Kulturelle Toleranz	Nicht getestet
Patriarchale Normen	Nicht getestet

(nach Araj und Finkelhor, 1986, S.93, Ü.d.d.A.)



Finkelhor und Meyer Williams (1988) haben in ihrer Studie zu sexuellem Mißbrauch in der professionellen Kinderbetreuung festgestellt, daß es einige Hinweise auf eine pädophile Motivation des Mißbrauchs gab. Allerdings kam dies seltener als erwartet vor, was möglicherweise daran liegt, daß pädophile Motivationen und Ausrichtungen versteckt wurden.

Christopherson (1989) geht davon aus, daß möglicherweise ein großer Teil pädophiler Ringe unentdeckt bleibt, da ihre Geheimhaltung sehr gut funktioniert. Nach Christophersen wachsen mitunter Kinder in solchen Ringen heran, um dann die nächste pädophile Generation zu bilden. Auch werden die Kinder angehalten, andere Kinder zu rekrutieren (s.u. 'Scouting'). Ohne ausreichende Intervention besteht die Möglichkeit, daß Kinder aus pädophilen Ringen andere Kinder mißbrauchen oder sich mit dem Täter identifizieren.

Briere und Runtz (1989) haben in den USA bei 193 männlichen Studenten eine Untersuchung zu deren möglichem sexuellen Interesse an Kindern durchgeführt, die leider nicht zwischen Interesse an Jungen oder Mädchen unterscheidet. Dennoch liefert sie Hinweise auf die Häufigkeit pädophiler Einstellungen. Briere und Runtz verweisen darauf, daß alle bisherigen Untersuchungen in diesem Bereich mit verurteilten Mißbrauchern durchgeführt wurden und diese deshalb aus verschiedenen Gründen nicht repräsentativ für ein allgemeines Täterprofil seien.

Die Ergebnisse der Studie können in zwei Gruppen aufgeteilt werden. Es gibt Ergebnisse zur Häufigkeit sexuellen Interesses an Kindern und Ergebnisse, die daraufhinweisen, welche Faktoren ein solches Interesse eher erwarten lassen.

21% der befragten Collegestudenten räumten zumindest etwas sexuelles Interesse an Kindern ein; 9% hatten sexuelle Phantasien mit Kindern; 5% masturbierten zu sexuellen Phantasien mit Kindern und 7% deuteten die Möglichkeit zu Sex mit Kindern an, wenn sie nicht entdeckt oder sanktioniert würden. Briere und Runtz vermuten, daß aufgrund der gesellschaftlichen Unerwünschtheit solchen Verhaltens die Angaben eher zu niedrig liegen.

Faktoren, welche mit dem sexuellen Interesse an Kindern korrelierten, waren an erster Stelle Masturbation zu Pornographie, negative frühe sexuelle Erfahrungen, die selbstberichtete Wahrscheinlichkeit Frauen zu vergewaltigen und an zweiter Stelle häufig wechselnde Sexualpartner, sexuelle Konflikte und die Akzeptanz von Gewalt gegen Frauen.

"Für den eben erwähnten Faktor⁵ typische Dynamiken sind die Involvierung in sexuellen Mißbrauch um das Trauma des eigenen sexuellen Mißbrauchs in der

⁵ Briere und Runtz diskutieren hier den Faktor 'emotionale Übereinstimmung' aus Arajis und Finkelhors (1986) 4-Faktoren-Modell zur Pädophilie.



Kindheit zu meistern und die psychologische Identifikation mit dem sexuellen Aggressor der eigenen Kindheit. Die vorliegenden Daten, daß Menschen, die sexuelles Interesse an Kindern äußern, häufiger von negativen frühen sexuellen Erfahrungen berichten (aber nicht von mehr physischem Mißbrauch) stimmen damit ebenso überein, wie andere Studien, die unter Pädophilen erhöhte Mißbrauchsraten finden."

(Briere und Runtz, 1989, S.71)

Keine Unterstützung durch die Studie erhalten Erklärungsmodelle, die schlechte Impulskontrolle oder unterdrückte sexuelle Impulse mit Pädophilie in Zusammenhang bringen.

Fatke (1991) hat seinen Beitrag über Pädophilie, der in einem kriminologischen Band mit dem Thema Sexualdelinquenz erschienen ist, "*Pädophilie - Beleuchtung eines Dunkelfeldes*" genannt.⁶ Fatke meint, Forschung und Theorie im Bereich Pädophilie seien spärlich und über dem Thema läge ein gesellschaftliches Tabu, welches eine Auseinandersetzung erschwere. Er konkretisiert dies an zwei Punkten. Im Gegensatz zur Auseinandersetzung über den sexuellen Mißbrauch an Mädchen gebe es zum Mißbrauch von Jungen durch Erwachsene bisher kaum Forschung. Für die Schweiz bemerkt Fatke gäbe es keine Untersuchungen über die Häufigkeit der Pädophilie, aber es sei neben den zur Verurteilung gekommenen, wenigen Fällen mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen. Fatke beruft sich auf Finkelhor (1984)⁷ und gibt an, daß nach begründeten Schätzungen in den USA jeder 6. bis 11. Junge von pädophilem Mißbrauch betroffen sei. Fatke beruft sich weiter auf US-amerikanische Untersuchungen und stellt fest, daß der Altersschwerpunkt bei den Opfern eher bei jüngeren Jungen liegt. Die Pädophilen sind in der Regel dem Jungen bekannte Menschen, welche häufig betreuerische Aufgaben wahrnehmen. Fatke geht davon aus, daß ein Großteil der Pädophilen in ihrer Kindheit selbst Opfer sexueller Gewalt gewesen ist und ein Teil der Bewältigung des Mißbrauchs nach aggressivem Muster durch eigene Täterschaft erfolgt. Nach Fatke sind auch Vernachlässigungserfahrungen und die männliche Sozialisation zur Dominanz wesentliche Faktoren der Herausbildung pädophilen Verhaltens.

"Damit wird nocheinmal unterstrichen, daß bei den Pädophilen nicht die sexuellen Bedürfnisse im Vordergrund stehen, sondern die nach Macht und Überlegenheit; diese Bedürfnisse sind offenkundig an die spezifischen Sozialisationsprozesse geknüpft, denen Knaben und Männer unterliegen.

⁶ Fatke bezieht den Begriff 'Pädophile' nur auf Männer, die Jungen mißbrauchen. Dies ist unüblich, da ansonsten auch Pädophile, welche Mädchen mißbrauchen, als solche benannt werden.

⁷ Finkelhor, D. (1984) Child sexual abuse: New theory and research , New York 1984.



Wenn man als Knabe emotional vernachlässigt wurde und sich deshalb verlassen und schwach fühlt, wird, weil vom Mann Stärke, Durchsetzungsvermögen und Dominanz gefordert wird, dies so kompensiert, daß man sich Kindern zuwendet, bei denen man sich, da sie ja schwächer und kleiner und unerfahrener sind, stark fühlen kann."

(Fatke, 1991, S.157)

Howitt (1995) hat ein ganzes Buch über Pädophilie geschrieben. Er vermutet, daß Pädophilie relativ selten sei, stellt jedoch fest, daß es fast keine empirischen Erkenntnisse zur Prävalenz gibt. Alles Wissen über Pädophilie und deren Verbreitung stammt von den TäterInnen selbst. Außerdem stellt er sinnvollerweise die Abgrenzungsschärfe des Begriffs in Frage, was auch dazu führt, daß seine Diskussion bestimmter Punkte auf sexuelles Interesse an Kindern allgemein übertragbar wird. Nach Howitt ist es nicht möglich, sich der Forschung mit einer stark eingegrenzten Definition zu nähern, da diese sehr unterschiedliche Maßstäbe anlegt.

Howitt stellt zu Beginn seines Buches eine pädophile Lebensgeschichte vor. Der Pädophile wurde selbst als Kind sexuell mißbraucht und in seinem Täterverhalten blieben Elemente aus dem eigenen Mißbrauch erhalten. Nach Howitt haben paraphilische Phantasien ihren Ursprung meist in der Kindheit oder Adoleszenz und er vermutet die Ursachen der Pädophilie in der Kindheit. Mehrere Studien über Pädophile kommen nach Howitt zu dem Ergebnis schwieriger Familiendynamiken. Er fragt sich:

"Welche Pfade führen von solchen Familienbedingungen zum Mißbrauch? Vielleicht ist eine wahrscheinliche Möglichkeit, daß diese Bedingungen das Kind zu frühen sexuellen Erfahrungen ermutigen. Ein Kind, welches zu Hause unglücklich und einsam ist, mag besonders anfällig für die sexuellen Annäherungen Pädophiler oder älterer Kinder sein. Durch diesen Mechanismus mögen die Familiendynamiken zu einem Mißbrauchszyklus führen."

(Howitt, 1995, S.38, Ü.d.d.A.)

Howitt diskutiert weiterhin die These, männliche Sexualität benötige soziale Dominanz. Weil Pädophile jedoch Schwierigkeiten bei der Annäherung an Erwachsene bzw. Frauen hätten, hielten sie sich an Kinder. Howitt ist auch der Ansicht, sexueller Mißbrauch durch Frauen sei möglicherweise häufiger als bisher angenommen.

"Das Vorkommen von Mißbrauch durch Frauen, vor allem in der Biographie Pädophiler, führt zu der allgemeineren Frage, ob sexueller Mißbrauch durch eine Frau oder einen Mann möglicherweise aus dem Opfer einen Pädophilen macht." (Howitt, 1995, S.56, Ü.d.d.A.)



Howitt nennt vier mögliche Elemente eines Mißbrauchszyklus:

1. Es erfolgt eine Identifikation mit dem Aggressor. Das Kind geht mit dem eigenen Mißbrauch um, indem es sich verhält wie der Mißbraucher.
2. Wut über den eigenen Mißbrauch wird gegen andere junge Menschen ausagiert.
3. Es gibt eine 'karriereartige' Entwicklung vom Opfer eines Pädophilen zur eigenen Pädophilie. Dies kann besonders dann der Fall sein, wenn das Kind lange dem Einfluß Pädophiler ausgesetzt gewesen ist.
4. Der Mißbrauch verursacht eine Fixierung der Persönlichkeit in der Kindheit.

Die Ergebnisse verschiedener Studien zum Vorkommen eigener sexueller Viktimisierung bei Pädophilen sind nach Howitt widersprüchlich. Howitt weist darauf hin, daß eigener Mißbrauch möglicherweise erst in einem längeren Prozeß wahrgenommen werden kann und nicht z.B. beim Ankreuzen eines Fragebogens.

'Re-enactment' ist für Howitt ein Konzept, welches ebenfalls zur Erklärung der Ätiologie von Pädophilie herangezogen werden kann. Dabei spielen direkt verhaltensmäßige oder auch symbolische Wiederaufführungen des selbst erlittenen Mißbrauchs eine Rolle. Das Ziel des Re-enactment ist der Umgang mit der fortdauernden Verwirrung und dem Stress aus der eigenen Mißbrauchssituation. Das Alter der eigenen Viktimisierung kann dem Alter des gewählten Opfers entsprechen.

Howitt bespricht ebenfalls die Theorie, Pädophilie sei das Ergebnis sexueller Lernprozesse. Diese Theorie geht von der Annahme aus, sexuelle Interaktionen zwischen Kindern seien häufig. So wäre es möglich, daß durch diese Interaktionen sexuelle Erregung mittels eines Konditionierungsprozesses mit *kindlichen Körpern* verknüpft wird. Warum nur einige Kinder und Jugendliche pädophil werden erklärt die Theorie durch zwei zusätzliche Konzepte. Zum einen entsteht durch die Ablehnung von Peers und Eltern eine Aversion gegen auf Erwachsene orientierten Sex, zum zweiten erfolgt eine weitere Verstärkung des Ankonditionierten durch entsprechende Phantasien beim Masturbieren. Mitunter kann auch ein erwachsener Pädophiler als *Rollenmodell* fungieren.

Bange und Enders (1995) sind der Ansicht, viele Täter mißbrauchten mehrere Jungen gleichzeitig oder nacheinander. Die mitunter erstaunlich hohe Zahl der Opfer eines einzigen Pädophilen erklärt sich auch daraus, daß die Pädophilen schon in jungen Jahren mit dem Mißbrauch beginnen.



Dies entspricht den Erkenntnissen anderer AutorInnen über den frühen Beginn der Täterkarrieren.

O'Grady (1992) berichtet von einer Studie von Abel et al. aus den USA, bei der herausgefunden wurde, daß 403 Pädophile zusammen 67.000 Kinder mißbraucht hatten, von denen 63% Jungen waren. Die 'Knabenliebhaber' in diesem Sample hatten im Durchschnitt 283 Jungen mißbraucht. 40% der Täter hatten selbst sexuellen Mißbrauch erlebt. Die erhöhte Kinderprostitution in Asien geht nach O'Grady auf die Pädophilen aus den westlichen Ländern zurück. Sie sind hervorragend organisiert und vermeiden jegliche Publizität. Nach O'Grady ist ein Großteil der Pädophilen auf Jungen orientiert.

In der australischen Studie von Briggs und Hawkins (1996) waren die brutalsten und sadistischsten Täter religiöse Figuren, Väter und Männer von hohem sozialem Status in pädophilen Ringen.

"Viele hegten keinerlei Groll gegen die Pädophilen, die sie mißbraucht hatten,

...

Der Mangel an Ablehnung war darauf zurückzuführen, daß die Opfer die positiven Aspekte der Beziehung erinnerten: Die Zuwendung, die Beteuerungen der Liebe, die schönen Zeiten, die Tatsache, daß die Pädophilen ihnen zuhörten, ihnen Aufmerksamkeit und Bestätigung gaben und ihre Väter das nicht taten."

(Briggs und Hawkins, 1996, S.227, Ü.d.d.A., Auslassung d.d.A.)

Bundschuh und Stein-Hilbers (1998) haben in der Bundesrepublik eine Studie über Pädosexualität durchgeführt. Zwanzig Pädosexuelle wurden interviewt, um Einblick in Entstehungsbedingungen der Pädosexualität zu erhalten. In der fallübergreifenden Analyse der Interviews wurden drei Entwicklungsverläufe erkennbar. Diese drei unterschiedlichen Entwicklungsverläufe entsprechen unterschiedlichen Objektwahlen der Pädosexuellen. Die Gruppen wurden allerdings nicht nach der Objektwahl gebildet, sondern nach den Entwicklungsmustern. Eine der drei Gruppen ist ausschließlich auf Mädchen orientiert und wird hier deshalb nicht weiter besprochen, was nicht heißt, daß die gewonnenen Erkenntnisse nicht wichtig sind. In den beiden anderen Gruppen präferieren die Pädosexuellen jeweils verschiedene Typen von Jungen. Bei insgesamt nur zwanzig interviewten Männern entfallen auf die verschiedenen Verlaufsformen nur jeweils wenige befragte Männer, was die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse möglicherweise einschränkt.

In der ersten jungenorientierten Verlaufsform nach Bundschuh und Stein-Hilbers bleiben die kindlichen Grundbedürfnisse nach emotionaler Zuwendung weitestgehend unerfüllt.



Deprivation

"Die Pädosexuellen dieser ersten Gruppe bevorzugen Jungen, deren kindlicher Alltag durch ähnliche Defizite gekennzeichnet ist, die sie selbst als Kinder erleiden mußten. Ähnliche Folgeprobleme und die Gleichgeschlechtlichkeit ermöglichen eine identifikatorische Befriedigung der eigenen, unerfüllten kindlichen Bedürfnisse nach emotionaler und körperlicher Zuwendung und positiver Spiegelung der eigenen Persönlichkeit. Durch das ungleiche Machtverhältnis werden eigene Ohnmachtserfahrungen und Verunsicherungen kompensiert, die das männliche Selbstbild durchgängig negativ beeinträchtigen."

(Bundschuh und Stein-Hilbers, 1998, S.129)

Bei der zweiten jungenorientierten Verlaufsform steht die Überforderung der kindlichen Persönlichkeit im Vordergrund.

Überforderung

"Die besondere Anziehung geht bei Pädosexuellen dieser Gruppe von Jungen aus, die sich eher gegenteilig zu Ihnen selbst als Kind präsentieren, indem sie ihren Wünschen Ausdruck verleihen und eine Befriedigung im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch einfordern. In Identifikation mit diesen männlichen Partnern wird es möglich, 'endlich einmal Kind zu sein' und jene eigenen kindlichen Wünsche auszuleben, die sie in jungen Jahren abspalten mußten und 'als richtiger Mann' abspalten müssen, um die Zuwendung und Anerkennung der Bezugspersonen und Gleichaltrigengruppe nicht zu verlieren. Die nun vorhandene Möglichkeit andere, genauer das Kind, zugunsten der eigenen Bedürfnisse zu manipulieren, gleicht im Erleben der Pädosexuellen die kindlichen Erfahrungen des permanenten psychischen Drucks zur Überanpassung aus."

(Bundschuh und Stein-Hilbers, 1998, S.130)

Bundschuh und Stein-Hilbers stellen ihre Ergebnisse in Anlehnung an das 4-Faktoren-Modell von Araj und Finkelhor dar. Sie berücksichtigen dabei die Faktoren *Blockade*, *Emotionale Kongruenz* und *Sexuelle Erregung*, der Faktor *Enthemmung* wird nicht berücksichtigt bzw. war nicht relevant.

Verlaufsform 'Deprivation'

- Blockade



Die frühkindlichen Traumatisierungen in Form sozialer und emotionaler Deprivation zeigen im Unvermögen der Entwicklung altersangemessener Beziehungen Wirkung. Die Abwesenheit männlicher Bezugspersonen verunmöglicht die Ausbildung positiver männlicher Identität. Weiterhin führten entsprechende Erfahrungen mit weiblichen Erziehungsberechtigten zu Assoziationen von Weiblichkeit und Stärke/Überlegenheit. In der Peergroup kommt es zu Opfererfahrungen, Distanz zu Mädchen und einer Orientierung am männlichen Dominanzprinzip.

- Emotionale Kongruenz

Fehlende Unterstützung bei der Überwindung der Traumatisierungen im Herkunftssystem ist Grund für eine spezifische Bedürfnisstruktur, die die Identifikation mit Kindern, welche ähnliche Probleme haben, ermöglicht. Der Umgang mit Kindern, die in der schwächeren Position sind, ermöglicht zudem die Kompensation eigener Ohnmachtserfahrungen.

- Sexuelle Erregung

Die Männer haben typische vergeschlechtlichte Rollenstereotype erlernt, nach denen Männer sexuell dominant sind und Sexualität der einzige Bereich ist, in dem Nähe zugelassen werden darf.

"Regelmäßige Neuinszenierungen der pubertären homoerotischen Erlebnisse unter gleichzeitigem Ausbleiben neuartiger befriedigender Verhältnisse lassen sich als Gründe für die Manifestierung der Erregungsmuster vermuten. Eine altersentsprechende Weiterentwicklung von Begehrensstrukturen wurde zum Teil durch Mißbrauchserfahrungen mit älteren männlichen Personen, zum Teil auch durch sozial-emotionale Enttäuschungen mit denselben scheinbar gehemmt."

(Bundschuh und Stein-Hilbers, 1998, S.166)

Verlaufsform 'Überforderung'

- Blockade

Zuwendung wurde gewährt, wenn das Kind bereit war, sozial und emotional als Partner der Erwachsenen zu fungieren. Diese beständige Überforderung führte dazu, eigene Bedürfnisse nicht auszuleben. Auch typisch männliche Rollenstereotype wurden zum Zweck der Anerkennung übernommen. Diese Gruppe von Pädosexuellen verfügt zwar über ein ausreichendes Verhaltensrepertoire im altersangemessenen Umgang, lebt jedoch in der ständigen Angst vor emotionaler Überforderung. Als



erotische PartnerInnen sind Erwachsene zwar möglich, aber die beim Thema Sexualität noch stärkere Angst vor den Anforderungen und die Verleugnung eigener Bedürfnisse orientiert die Pädosexuellen auf Kinder.

- Emotionale Kongruenz

Die Pädosexuellen hatten ab der Pubertät langfristige und intensive Beziehungen zu Jungen. Eigene kindliche Bedürfnisse können direkt und in der Identifikation erfahren werden. Das Machtgefälle ermöglicht die Kompensation eigener Mißbrauchs- und Manipulationserfahrungen.

- Sexuelle Erregung

In der Kindheit und Jugend finden als angenehm empfundene sexuelle Aktivitäten mit anderen Kindern (Jungen) statt, welche später reinszeniert werden. Parallel dazu werden männliche Rollenstereotype verinnerlicht, welche Nähe und Sexualität als untrennbar und Männlichkeit als mit Dominanz assoziiert erscheinen lassen.

Zwei Formen von emotionaler Mißhandlung (Deprivation und Parentifizierung) bilden hier die Basis pädosexuellen Verhaltens. Manchmal werden sie um direkten sexuellen Mißbrauch oder intensive sexuelle Betätigungen mit Peers ergänzt. Über verschiedene psychische Mechanismen erfolgt eine Transformation des Erfahrenen (Gelernten). Ein wichtiger Faktor hierbei ist die rollenspezifische Sozialisation zur Dominanz. Gerade wenn den Rollenanforderungen nicht entsprochen werden kann, wird die sexuelle Orientierung auf Kinder beibehalten.

Der im folgenden Fallbeispiel nachgezeichnete Werdegang eines Pädophilen verdeutlicht die von Bundschuh und Stein-Hilbers und den anderen AutorInnen erarbeiteten Konzepte.

Fallbeispiel Pädophiler

In dieser pädophilen Lebensgeschichte tauchen verschiedene Aspekte der wenig sichtbaren sexuellen Mißbrauchs-'Kultur' auf, in die Jungen von frühester Kindheit an eingewoben werden können. Unter anderem sind dies die drei in dieser Arbeit explizierten *Dunkelfelder*, sowie die Frage der *zyklischen Weitergabe sexueller Gewalt*.

Sexuelle Mißhandlung durch die Tante

Herr Bohle wird von seiner Tante, welche ihn großzieht, beim Baden sexuell mißhandelt. Sie beschimpft und schlägt ihn, als er im Alter von ca.



5 Jahren nach dem Entkleiden eine Erektion hat. Wichtig ist zu wissen, daß kein Mann in der Familie präsent war und Herr Bohle möglicherweise als Partnerersatz für seine Tante fungieren mußte.

Die sexuellen Mißhandlungen durch seine Tante führen dazu, daß Herr Bohle Angst vor weiblicher Sexualität entwickelt. Unter anderem erfindet er mehrfach Lügengeschichten, um in der Pubertät Mädchen abzuwimmeln. Herrn Bohles wichtigste Bezugspersonen waren jedoch Frauen: Seine Tante, seine Großmutter und seine Frau. Die Angst ist also möglicherweise gebunden an die Kombination von *sexuell* und *weiblich*. Wir können eine Konditionierung annehmen oder allgemeiner gelerntes Verhalten. Jedenfalls erscheint es plausibel, daß Herr Bohle mit Frauen sexuell nichts mehr im Sinn hat.

Sexuelle Erfahrungen mit Peers und Mißbrauch an Stiefbruder und Nachbarsjungen

Herr Bohle wird in der Schule von älteren Mitschülern zu sexuellen Spielen veranlaßt. Allgemein kommt dies in der Schule häufig vor und es entwickeln sich Jungengruppen in denen gemeinsames und gegenseitiges masturbieren üblich ist.

Diese Interaktionen werden jedoch positiv erinnert. Möglicherweise waren sie verglichen mit den Mißhandlungen durch die Tante immerhin 'freundlicher'? Wenn es sich um sexuellen Mißbrauch handelte, ist dies später nur schwer nachvollziehbar. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß der Bericht Herrn Bohles stets ein pädosexueller Filter vorgeschaltet ist: *Jungen wollen Erwachsenensexualität*.

Herr Bohle kommt auf die Realschule und entwickelt keine neuen sexuellen Kontakte zu gleichaltrigen Jungen. Eine Vorstellung über Homosexualität hat er nicht. Auch ist anzunehmen, daß homosexuelles Verhalten sanktioniert worden wäre. Herr Bohle greift auf seinen Stiefbruder und den Nachbarsjungen zurück, welche erheblich jünger sind.

Wo die Sexualität mit Gleichaltrigen sich am Rande des Mißbrauchs bewegte oder den Mißbrauchs-Input durch Ältere reflektiert, wird Herr Bohle nun zum *jugendlichen Täter*. Gleichzeitig könnte von einem lerntheoretischen Standpunkt aus gesagt werden: Herr Bohle verhält sich, wie er sich immer verhalten hat, nicht weil er so "veranlagt" ist, sondern weil er es so gelernt hat. Die Tatsache, daß er in seiner Entwicklung nicht voranschreitet hat mehrere Gründe. Vor weiblicher Sexualität hat er Angst. Homosexualität "gibt" es als soziale Möglichkeit nicht.

Psychodynamik der Opferauswahl



Als Erwachsener mißbraucht Herr Bohle mehrere Jungen und wird mehrfach wegen sexuellen Mißbrauchs verurteilt. Herr Bohle präsentiert als Erwachsener das übliche Bild des Pädophilen. Er interessiert sich für *bestimmte* Jungen; hat klar umrissene Altersgrenzen. Diese entsprechen etwa dem Alterszeitraum, in welchem er seinen Stiefbruder und den Nachbarsjungen mißbraucht hat.

Herr Bohle mißbraucht Jungen, die nach seiner Beschreibung "richtige Jungen" sind. *Tatsächlich* sind die Jungen, in welche Herr Bohle sich "verliebt", schwer vernachlässigte und traumatisierte Kinder. Herr Bohle nimmt die Lage der Jungen auf einer anderen Ebene auch wahr und "möchte helfen". Die Parallelen zwischen der Geschichte der Jungen und Herrn Bohles eigener Geschichte sind offensichtlich. Ein Junge ist z.B. von seiner Mutter vernachlässigt und sexuell mißhandelt worden. Er ist stark sexualisiert und mißbraucht seinerseits andere Kinder. Der sexuell traumatisierte und vernachlässigte Junge löst also Herrn Bohles Mißbrauchsverhalten aus. (B)

3.4.2 Weibliche Pädophile

In der Literatur zu Pädosexualität ist wenig von Frauen die Rede. Nach Krug (1989) wird weibliche Pädophilie als sehr selten betrachtet. Fatke (1991) geht davon aus, daß 15% aller Pädophilen Frauen seien, ohne jedoch mitzuteilen, woher er diese Zahl hat.

Heyne (1993) zitiert einen Bericht von Braun⁸ über die "Kanalratten", eine Gruppe deutscher pädophiler Frauen, die dem Umfeld der "Indianerkommune" zuzurechnen sind und den sexuellen Mißbrauch von Mädchen durch Frauen propagieren.

Bange und Enders (1995), gehen davon aus, daß es pädophile Frauen gibt, die sich ähnlich verhalten wie männliche Pädophile. Pädosexuelle Frauen konstruieren genauso routiniert Mißbrauchssituationen und haben nicht selten mehrere Opfer. Auch sind sie ebenfalls gehäuft in pädagogischen oder pflegerischen Berufen tätig.

Ein weiterer Autor, der die Existenz pädophiler Frauen bezeugt, ist O'Grady (1992). In seinem Buch über Kinderprostitution in Asien schreibt er:

"Die Popularität der Kinderprostitution in einigen asiatischen Ländern verschaffte den Frauen, die Sex mit einem Kind wünschten, leichten Zugang. Eine solche Beziehung, so beschrieb es eine Frau, befriedige ihre mütterlichen und ihre weiblichen Instinkte zugleich. Der größte Teil der pädophilen Frauen

⁸ Braun, S. (1990) Feministische Erotik? In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 25/26, 2. Auflage 1990, S.193



in Asien kommt aus Westeuropa, viele scheinen Witwen oder geschiedene Frauen zu sein, und üblicherweise reisen sie zu zweit. (....)

Wenn eine pädophile Frau sexuellen Kontakt mit einem vorpubertären Jungen haben will, so hat dies einige äußerst unangenehme Nebenwirkungen. Um der Frau die gewünschte Befriedigung geben zu können, ist es notwendig, Hormone oder ähnliche Medikamente in die Geschlechtsorgane des Kindes zu injizieren. Je stärker diese Dosen sind, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß das Kind eine dauerhafte Schädigung davontragen wird. (....)

Sozialarbeiter aus Sri Lanka haben berichtet, daß eine Reihe pädophiler Frauen aus Deutschland und der Schweiz Medikamente mitbrachten, die sie ihren kindlichen Sexualpartnern injizierten. Eine Ärztin, die mit Hormonen gespritzte Kinder untersuchte, erklärte, diese hätten eine grausame Vergrößerung des Penis zur Folge, und ihrer Ansicht nach könne ein Junge von elf oder zwölf Jahren nicht mehr als fünf oder sechs solcher Spritzen überleben."

(O'Grady, 1992, S.86 ff)

Saradjian (1999) berichtet von einer Frau, die gezielt Beziehungen mit männlichen Pädophilen einging, um Kinder gemeinsam sexuell zu mißbrauchen.

Wenn mehr über sexuellen Mißbrauch durch Frauen bekannt wird, wird sich meiner Einschätzung nach zeigen, daß der Anteil pädophiler Frauen an den Mißbraucherinnen etwa dem der Pädophilen bei den männlichen Tätern entspricht. Die oben beschriebene Form der 'Lehrerin/Liebhaberin'-Täterin etwa beinhaltet möglicherweise ebenso pädosexuelle Anteile wie die der professionellen Täterin in der Kinderbetreuung.

3.4.3 Päderastie

In der Literatur, die sich mit sexuellem Mißbrauch an Jungen befaßt, geht es zwar auch um *Jugendliche*, aber der Schwerpunkt der Betrachtung liegt zumeist auf den *Kindern*. Die Altersgrenze für sexuellen Mißbrauch wird nach oben, also in Richtung Erwachsenenalter, im allgemeinen bei ca. sechzehn Jahren gesetzt.

Päderasten interessieren sich für Jungen in der Pubertät, also im Alter von ca. elf bis achtzehn Jahren. Wo sexuelle Handlungen zwischen einem Erwachsenen und einem zwölfjährigen Jungen eindeutig als sexueller Mißbrauch bewertet werden, sind ähnliche Aussagen äußerst selten anzutreffen, wenn der Junge beispielsweise bereits siebzehn Jahre alt ist. Vermutlich werden Päderasten bislang meist unter den Begriff der "Pädophilen" subsumiert. Der Ausdruck Pädosexuelle beinhaltet beide Gruppen und beugt zugleich dem verharmlosenden Beigeschmack des



Begriffs 'pädophil' vor. Aber wer wird wohl an 'pädosexuellen Mißbrauch' bei einem siebzehnjährigen Jugendlichen denken, der von einem vierzigjährigen Mann ausgehalten wird?

Wie der Verlauf der Auseinandersetzung und Forschung zu sexuellem Mißbrauch gezeigt hat, werden erst dann das Ausmaß und die Art eines bisher unbeachteten Bereichs sexueller Ausbeutung bekannt, wenn ein entsprechender Diskurs dazu in Gang gesetzt wird. Sexuelle Ausbeutung älterer Jungen durch Päderasten wird solange nicht wahrgenommen werden, wie der Kreislauf der Nichtbeachtung nicht durchbrochen wird. Auch ein "Survivor-Diskurs" (Alcoff und Gray, 1994) wird erst dann einsetzen, wenn im gesamtgesellschaftlichen Diskurs Päderastie als sexuelle Ausbeutung *gewertet* und *benannt* wird, wozu auch eine bisher nicht vorhandene Forschung zu diesem Thema gehören würde.

Vielleicht greift an dieser Stelle auch wiederum die vergeschlechtlichte Rollenvorstellung von Jungen/Männern. Ein zehn Jahre alter Junge ist möglicherweise noch Kind, unterliegt also dem 'Stärkegebot' nicht so sehr wie ein Siebzehnjähriger: 'Ein Siebzehnjähriger, der eine sexuelle Beziehung zu einem sehr viel älteren Mann hat, kann doch nur freiwillig handeln - sonst würde er sich doch *wehren*.'

Päderasten gehen im Prinzip genauso vor wie Pädophile. Sie nutzen ein materielles oder psychisches Abhängigkeitsverhältnis, welches sie mitunter vorher entsprechend aufgebaut haben, aus, um Jungen sexuell auszubeuten.

Der Begriff Päderastie ist im allgemeinen Sprachgebrauch durchaus üblich. Auch die Päderasten selbst bezeichnen sich so:

"Ich würde mich schon eher als Päderasten und nicht als Pädophilen bezeichnen --- denn, wenn ich ganz ehrlich bin, interessieren mich vor allem Jungs zwischen zwölf und zwanzig, vielleicht auch dreiundzwanzig."

(Bader und Lang, 1991, S. 65)

Bei Bange und Enders (1995) wird der Päderast als Täter benannt, der jugendliche Jungen sexuell ausbeutet. Bei O'Grady (1992) wird der Päderast als Erwachsener beschrieben, der Jungen um die Pubertät herum mißbraucht.

Die Bedeutung des Begriffs Päderast ist jedoch nicht immer allgemein bekannt und offensichtlich teilweise umstritten. Handelt es sich bei den Objekten des Päderasten um Jungen *nach* oder *in* der Adoleszenz? Der Begriff wird scheinbar auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung kaum benutzt. So taucht er z.B. im Gegensatz zum



Begriff Pädophilie nicht im DSM-4 auf. Der Begriff *Ephebophilia*⁹ wird von Rossman (1976) als ein in Europa üblicher Begriff für Päderastie genannt, taucht aber in der Literatur nur selten auf.

Die folgenden Definitionen veranschaulichen die Unstimmigkeiten bezüglich des Begriffs Päderastie.

"Pederasty:...; a form of sodomy between men, especially as practiced by a man with a boy.. ."

(Webster's New World Dictionary, College Edition, The World publishing company, 1962)

"Päderastie ... Knabenliebe; liebende und geschlechtl. Zuwendung einer Person männl. Geschlechts zu Knaben im Alter v. meist 12-18 Jahren (nicht zu verwechseln mit Pädophilie)."

(Pschyrembel: Klinisches Wörterbuch, 256.Auflage, Berlin: Walter de Gruyter, 1990)

"Päderast: Der Begriff bezieht sich, so wie er in diesem Buch verwendet wird, auf jeden Mann der älter als achtzehn Jahre alt ist und sich von Jungs im Alter zwischen zwölf (oder der Pubertät) und sechzehn Jahren sexuell angezogen fühlt oder mit ihnen sexuell zu tun hat."

(Rossman, 1976, S.234, Ü. d.d.A.)

"Eines vor allem darf man nie vergessen, wenn hier von der griechischen Knabenliebe gesprochen wird, nämlich, daß es sich dabei niemals um Knaben, wie wir das Wort meist gebrauchen, d.h. um unmündige Kinder handelt, sondern stets um geschlechtsreife Knaben, das heißt um solche, die die Pubertät hinter sich haben."

(Licht, H. (1969) Sittengeschichte Griechenlands, Reinbeck. In: Bange/Enders, 1995, S.12)

Im ersten Zitat heißt es nur "boy" - ist also Pädophilie gemeint? Rossman setzt eine obere Altersgrenze von sechzehn Jahren und nach Licht geht es zumindest beim Ursprung des Begriffes, also bei seiner Herkunft aus der griechischen Antike, um "Knaben" *nach* der Pubertät, also eben eher nicht um *Knaben*.¹⁰

Deegener (1995) beschreibt verschiedene Typen von Mißbrauchern nach Groth. Dabei wird in der Kategorie *fixierter sexueller Mißbraucher* zwischen 'Pädophilen' (Konzentration auf präadoleszente Kinder) und 'Hebephilen'¹¹ (Konzentration auf jüngere Teenager oder Adoleszente) unterschieden. Es gibt also die theoretische Unterscheidung anhand des

⁹ Hoyndorf et al. (1995) unterscheiden zwischen Ephebophilie (Mißbrauch von Jugendlichen) und Infantophilie (Mißbrauch von Kindern).

¹⁰ Bestätigt wird diese Darstellung der antiken griechischen Päderastie u.a. von Breiner (1990). Allerdings erfahren wir auch, daß Mißbrauch von Kindern, Sklaven, Opferungen von Menschen etc. fester Bestandteil einer Kultur waren, in deren Rahmen die "Päderastie" dann allerdings noch als harmloses Element einer absolut gewaltvollen Welt erscheint.

¹¹ Dieser Begriff dürfte mit dem der 'Ephebophilie' von Rossman (S.85) deckungsgleich sein.



Alters der Opfer. Päderasten wären demnach eine Untergruppe der Hebephilen, welche Groth als 'fixierte sexuelle Mißbraucher' eingeordnet. Päderasten sind demnach männliche, auf Jungen in der Adoleszenz ausgerichtete, fixierte Mißbraucher.¹²

Ein über zweihundert Seiten langes Buch hat Parker Rossman 1976 über Päderasten geschrieben. Leider gibt es keine neueren Studien speziell zu Päderasten. Die Grundzüge päderasten Verhaltens dürften allerdings gegenwärtig noch dieselbe Struktur aufweisen (siehe z.B. Bader und Lang, 1991).

Rossman sammelte über einen langen Zeitraum Informationen von und über Päderasten. Zweihundertfünfzehn Päderasten beantworteten seine Fragebögen und zusätzliche achthundert stellten ihm schriftliches Material zur Verfügung. Er interviewte dreihundert adoleszente Jungen, die mit Päderasten sexuelle Beziehungen hatten. Rossman schätzt die Zahl der Päderasten in den USA auf 50000 und weltweit auf eine halbe Million. Nimmt man für Päderasten eine ähnlich hohe 'Opferquote' an, wie für die von Abel et al. untersuchten Pädosexuellen (283 nach O'Grady 1992 s.o.), ergäbe sich daraus für die USA eine Zahl von *14 Millionen* mißbraucher Jungen. Leider gibt es bislang keine ernsthaften Versuche die Prävalenz zu ermitteln.

Durch Rossmans Arbeit wurde mittels eines "Newsletters" ein Kommunikations- und Forschungsring von und mit Päderasten und Wissenschaftlern initiiert, der über mehrere Jahre Bestand hatte und den Päderasten wohl leider auch zur positiven Selbstdarstellung und Lobbyarbeit diente.

Insgesamt gibt Rossman fast ausschließlich die für Pädophile, Päderasten und MißbraucherInnen allgemein typischen apologetischen Thesen und Darstellungen wieder. Rossman hält Päderastie allgemein für nicht ausbeuterisch oder schädlich für den Jungen. Dies wird durch seine Unterscheidung zwischen dem Hauptteil der Päderasten und der Gruppe "Viciously exploitive Pederasty" (bösaartig ausbeuterische Päderastie) besonders deutlich. Er schätzt diese Untergruppe auf weniger als 1% aller Päderasten:

"Einige Päderasten werden neurotisch, sadistisch, pervers, und weit rechts auf der Skala finden wir eine Anzahl Päderasten (wahrscheinlich weniger als 1 Prozent) deren Suche nach sinnlichen Freuden sie dazu bringt, Jungs zu verführen indem sie Alkohol und Drogen benutzen. In der Tat kann es sein, daß sie Jungs kidnappen, sie bösaartig mißbrauchen und sie prostituieren"
(Rossman, 1976, S.29, U.d.d.A.)

¹² Was wären -nebenbei bemerkt- dann all die Männer in allen Gesellschaften der Welt, welche auf jugendliche Frauen 'stehen' ? 'Fixierte sexuelle Mißbraucher'?



Alle anderen Päderasten tun Rossmans Ansicht nach nichts, was für die Jungen negative Folgen hätte. Zu leiden haben der Darstellung in seinem Buch nach nur die Päderasten - unter der Verfolgung und Diskriminierung durch Staat und Gesellschaft.

Es kann mehrere Gründe haben, warum Rossmann nicht kritischer mit den Positionen der Päderasten umgeht. Vor allem war zur damaligen Zeit eine Verharmlosung sexueller Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen, die sich auf die 68er "sexuelle Revolution" berief (Amendt 1999), an der Tagesordnung. Weiterhin ist anzunehmen, daß Rossmans Eintauchen in den 'pederast underground' und die jahrelange intensive Beschäftigung mit päderaster Ideologie, zu einer Verzerrung der Wahrnehmung führten. Rossmann hatte über Jahre Kontakt mit einer Gruppe von Menschen, deren sexuelle Präferenz es mit sich bringt, daß sie sowohl die Jungen als auch sich selbst und das gesellschaftliche Umfeld ihrer ideologischen Kontrolle unterwerfen bzw. den Mißbrauch minimalisieren und die Verantwortung für ihre Taten ablehnen. Auch hat Rossmann fast überhaupt nicht mit Jungen gesprochen, deren Beziehungen mit Päderasten schon eine Weile zurücklagen.

Dennoch stellt das Buch die wohl wichtigste Materialsammlung zu Päderastie dar. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen hat Rossmann eine Fülle von Material gesichtet. Zum anderen werden die Päderasten in Rossmans Buch mit Sicherheit nicht zu negativ bewertet. Falls die Darstellungen des Buches nicht der Realität entsprechen, so ist in der Regel anzunehmen, daß sie den mißbräuchlichen Charakter der päderasten Aktivitäten eher verharmlosen. Die Päderasten werden sich als gesellschaftlich stigmatisierte Gruppe alle Mühe geben, die Wichtigkeit der sexuellen Komponente ihres Verhaltens abzuwerten und das Ausbeuterische in den Beziehungen zu den Jungen gänzlich zu verleugnen.

Rossmann unterscheidet zwischen 'normalen' und 'ausbeuterischen' oder 'gewaltvollen' Beziehungen. Bereits "Verführung" ist bei Rossmann im Kontext päderaster Beziehungen negativ besetzt. Für ihn sind sowohl der Mann als auch der Junge gleichberechtigt an der Herbeiführung der sexuellen Beziehung beteiligt.

Im Kapitel "Die zustimmenden Jungen" (The Consenting Boys) stellt Rossmann eine Anzahl typischer päderaster Mißbrauchsssettings vor. "The Consenting Boys" erinnert wohl mit Absicht stark an das "age of consent"¹³ und suggeriert so neben der aktuellen Zustimmung auch die *Zustimmungsfähigkeit* der Jungen.

¹³ age of consent = jurist. Mündigkeitsalter.



Da wenig über die sexuelle Ausbeutung gerade *jugendlicher* Jungen/Männer bekannt ist, werden Rossmans Erfahrungen hier ausführlicher geschildert.

Der Sportskamerad

"Am weitesten verbreitet ist, was zuvor als Sportskameraden-Beziehung beschrieben wurde. Ein Mann und ein Junge verbringen aufgrund eines starken gemeinsamen Interesses wie Fischen, Baseball oder Briefmarkensammeln viel Zeit zusammen. Die meisten solcher Beziehungen sind platonisch, selten enthalten sie beabsichtigte sexuelle Aktivität und mit Sicherheit keine Verführung. Programme wie das "Big Brothers" versuchen, solche platonischen Beziehungen zu ermutigen und konstruktiven Nutzen daraus zu ziehen. Manchmal - niemand weiß wie häufig - entwickelt sich als Ergebnis der gegenseitigen Zuneigung sexuelle Aktivität."

(Rossman, 1976, S.144-147, Ü.d.d.A.)

Was Rossman hier beschreibt, ist nicht - wie in den folgenden Beziehungsmustern - ein Setting für den päderasten Mißbrauch, sondern stellt vielmehr das Selbstverständnis und die Umgangsformen von Päderasten dar. Wie Rossman an früherer Stelle ausführt, ist der "Sportskamerad" eher der maskuline Typ, der z.B. Homosexualität ablehnen mag. Der Rahmen, in dem der "Sportskameraden-Typ" versucht, an Jungen heranzukommen, ist häufig eine Institution, die mit Jugendlichen arbeitet. Rossman schildert auch entsprechende Auseinandersetzungen um Prävention z.B. bei den "Big Brothers".

"Jungen werden aber häufiger von Erziehern, Lehrern, Pastoren, Nachbarn, Jugendgruppenleitern, Sporttrainern oder anderen ihnen bekannten Personen als von Vätern sexuell mißbraucht."

(Bange, 1991, S.141)

Was Bange hier über sexuellen Mißbrauch an eher jüngeren Jungs durch *pädophile* Täter formuliert, trifft auch auf ältere Jugendliche zu.

Arbeitgeber

"Die *Arbeitgeber-Arbeitnehmer Beziehung* ist die zweite natürliche Struktur für Mann-Junge-Sex-Spiele¹⁴. Der Päderast, der auf der Suche nach einer erotischen Beziehung zu einem Jungen weit nach Übersee reist, wird wahrscheinlich den Jungen als Bediensteten oder Führer beschäftigen - wie

¹⁴ 'man-boy sex play' bei Rossman



der Gentleman des Mittelalters seinen Pagen oder Knappen hatte; wie frühe Kaufleute in Brasilien Jungen aus Portugal als Bettgefährten mitbrachten, indem sie sie als Ladenjungen anwarben; wie Meister sich Lehrlinge gesucht hatten, die sie sexuell interessierten.

Es trifft mehr für Übersee als für die Vereinigten Staaten zu, und mehr für den Kontinent als für England; die größte einzelne Kategorie von Jungen, die wir interviewt haben, waren die, welche in irgendeiner Weise von Päderasten beschäftigt wurden. Nicht alle waren unbedingt Lieferanten oder Hofarbeiter. Einige waren Schauspieler, Models, Verkäufer bei Sportveranstaltungen oder sie waren in anderen unüblichen oder verlockenden Jobs beschäftigt."

(Rossman, 1976, S.144-147, Ü.d.d.A.)

Der Abhängigkeitscharakter der päderasten Beziehung wird bei dieser 'Beziehungsform' besonders deutlich. Dies wird z.B. in der Bundesrepublik vom Gesetzgeber reflektiert, indem das Schutzalter in diesem Fall mit achtzehn Jahren recht hoch liegt. Der Erwachsene ist dem Jungen nicht nur aufgrund seiner Lebenserfahrung, seiner gesellschaftlichen Stellung und womöglich auch körperlich überlegen. Er ist auch noch sein *Arbeitgeber*. Das materielle Abhängigkeitsverhältnis, das in anderen päderasten Mißbrauchssettings auch vorhanden ist, ist hier per Arbeitsvertrag definiert.

Interessant ist, daß Rossman diese Form von päderaster Ausbeutung als zweithäufigste bezeichnet, in der Literatur zu sexuellem Mißbrauch gegen Jungen jedoch *nirgends* davon die Rede ist. Dafür kann es mehrere Gründe geben. Es wäre möglich, daß diese Form von Ausbeutungsverhältnis innerhalb der 20 Jahre vom Erscheinen dieses Buches bis zur Thematisierung sexuellen Mißbrauchs in jüngerer Zeit stark zurückgegangen ist. Es ist jedoch eher von einem wenig erforschten Bereich auszugehen, der Päderastie und Mißbrauch an Jungen allgemein betrifft.

Je älter die betroffenen Jugendlichen sind, umso eher werden sie sich selbst die Verantwortung für den Mißbrauch zuschreiben. Da sie arbeiten, sind sie ja schon erwachsen. Hier fällt die Suggestion der Päderasten von der Gleichheit zwischen ihnen und den Jugendlichen auf fruchtbaren Boden. Möglicherweise ist es einfacher an diese "gleichberechtigte" Beziehung zu glauben, als in der Ausbeutungsbeziehung verharren zu müssen und sie auch als solche wahrzunehmen. Dies gilt für alle Mißbrauchsbeziehungen; bei Jungen kommen die rollenspezifischen Motive und die Angst vor der Stigmatisierung als Homosexueller hinzu.

Gönner



"Eine traditionelle Form der Päderastie ist die *"Gönner" Beziehung*. Ein Mann unterstützt einen Jungen, indem er seine Hilfe bei der Erlangung einer Erziehung, Erlernung eines Berufs oder des Weiterkommens im Geschäft im Austausch gegen sexuelle Gefälligkeiten verhandelt. Die Gönner Beziehung besteht selbst heute noch in vielen Formen, insbesondere bei benachteiligten Jungen. Manchmal beginnt ein solches Arrangement mit einem sexuellen Vertrag, öfter jedoch ist die Beziehung in Wirklichkeit auch, was sie zu sein scheint und sexuelle Begebenheiten entwickeln sich später und manchmal auch nur gelegentlich. Wir fanden es immer wieder wahr, daß, wenn sich in einer solchen Beziehung tiefe Freundschaft und Zuneigung entwickelten, der Junge häufig die sexuelle Initiative als Ausdruck seiner Dankbarkeit ergriff; nicht wissend, welche andere Gefälligkeit er zurückgeben könne, wenn und falls er bemerkte, daß der Mann sexuell erregt und interessiert war."
(Rossman, 1976, S.144-147, Ü.d.d.A.)

Diese sogenannte "Gönner"-Beziehung beruht offensichtlich auf dem Austausch von Sex und materiellen Leistungen. Rossman bemüht sich stets hervorzuheben, daß es sich eben auch und tatsächlich um eine persönliche Beziehung handelt. Möglicherweise wäre es für den Jungen jedoch einfacher, wenn der Warencharakter, der Prostitutionscharakter der Beziehung nicht von emotionalen Komponenten überlagert würde. Einmal angenommen, es gibt eine emotionale Bindung, so ist davon auszugehen, daß Emotionalität und Nähe bei dem Jungen in Zukunft mit der Möglichkeit von sexueller Ausbeutung verbunden bleiben. Dies mag sich im späteren Leben der Jungen negativ auf ihre Beziehungen auswirken.

"Weil menschliche Beziehungen für das Opfer meistens Gebrauchsbeziehungen gewesen sind, hat es ein völlig falsches Bild davon entwickelt, wie Menschen soziale Beziehungen angehen."
(Broek, van den, 1993, S.50)

Dieses fehlerhafte Bild könnte zur Übernahme solchen Verhaltens und seiner Einstufung als 'normal' führen.

Der päderaste "Club"

"Eine andere päderaste Struktur ist der Club der einen oder anderen Sorte - es kann eine Kriminellen-Gang oder ein Baseball Team sein - wo *ein Mann freiwillig der Anführer einer Gruppe von Jungen wird*. Häufiger noch ist der Päderast ein älterer Teenager der eine Gruppe jüngerer Jungen unter seine Fittiche nimmt und mit ihnen als Gleicher spielt; ihre Sex-Spiele eingeschlossen. Eine solche Gruppe, in welcher die sexuelle Aktivität graduell von der gemeinsamen Masturbation zur gegenseitigen Masturbation und dann zum oralen und analen Verkehr wurde, begann, als der Päderast gerade



sechzehn Jahre alt war und hat über vierzehn Jahre hinweg bis heute weiterexistiert. Die Jungen fallen aus der Gruppe heraus, wenn sie in etwa das Alter von 15 Jahren erreichen und jüngere Jungs nehmen ihren Platz ein. Dies klingt nach einer Slum-Gang, wohingegen es in Wirklichkeit eine Untergrund-Gruppe in einem reichen Vorort ist. Der Sex ist offensichtlich beiläufig - die Jungs verbinden in Wirklichkeit gemeinsame Interessen, wie das Spielen von Rockmusik und Klebstoff-Schnüffeln."

(Rossmann, 1976, S.144-147, Ü.d.d.A.)

Bei diesem Setting einer päderasten Struktur treten Überschneidungen mit anderen Formen auf. So wäre der Päderast, der ein Baseballteam leitet auch in Rossmanns "Sportskamerad"-Kategorie einzuordnen. Charakteristisch scheint hier zu sein, daß es auf jeden Fall mehrere Opfer gibt, die auch voneinander wissen. Auch deutet sich hier wieder an, daß Täterkarrieren bereits häufig im Jugendalter beginnen.

Meiner Ansicht nach ist der "päderaste Club" ein weitverbreitetes Phänomen, über das kaum etwas bekannt ist. Dies mag unter anderem daran liegen, daß die Peergroup, die der "päderaste Club" für die Jugendlichen darstellt eine starke Wirkung auf die Wahrnehmung der Opfer hat: *'Wenn meine ganze Gruppe das o.k. findet, kann mein komisches Gefühl nur falsch sein.'* Außerdem werden alle Jungs in gewisser Weise zu *Mittätern* an den jeweils neuen Sexualobjekten des Päderasten. Sie legitimieren den Päderasten und verhindern nicht die sexuelle Ausbeutung der Neuen. Die Verstrickung in Mittäterschaft mag dem Päderasten als Absicherung dienen und verbaut dem Jungen die Möglichkeit, die Ausbeutung durch den Päderasten zu erkennen. Sollte er in einem Prozeß der Distanzierung aus der Kontrolle des Täters ausbrechen und auf den Ausbeutungscharakter der Beziehung stoßen, stößt er automatisch auch auf seine "Schuld" gegenüber den anderen Jungen.

Dies alles ist umso gravierender, als es sich bei den Opfern päderaster Ausbeutung nicht um Kinder handelt, sondern eher um Jugendliche. Je älter der Junge ist, desto schwerer wird es ihm sein, die Verantwortung für das Geschehen *nicht* zu übernehmen.

Päderaster Club - Fallbeispiel:

In einem intensiven Arbeits- und Diskussionsprozeß gelang es einer Gruppe gegen sexuellen Mißbrauch engagierter Männer, einen "Päderasten Club" in der linken Subkultur einer deutschen Großstadt aufzubrechen. Den letzten Anstoß zur Auflösung des "Clubs" gab ein Teil der Jugendlichen selbst, indem sie den Päderasten aus der gemeinsamen Wohnung warfen. Später



veröffentlichten sie ein Papier, in dem sie sich mit dem Päderasten auseinandersetzten.

Die folgenden Textstellen sind diesem Verarbeitungspapier entnommen:

"XY hatte in den letzten Jahren nur Beziehungen zu 'Schwächeren'."

"Es ist eine Fixierung auf eine bestimmte "Art" von Jugendlichen. Diese Fixierung und die Kontinuität der Beziehungen ist Mißbrauch! Die ständigen und fast nahtlos-in-einander-übergehenden Beziehungen liefen und laufen meist nach dem gleichen oder einem ähnlichen Muster ab. Sie sind somit nicht individuelle Liebesbeziehungen wie bei anderen Pärchen. Gerade die "Gleichheit" der Beziehungen steht für uns für (sexuellen) Mißbrauch.

Wir können sicher nicht beurteilen, wie oft sich jemand wie schnell in jemanden verliebt, wenn wir aber sehen, daß in einem Zeitraum von mehreren Jahren, jedes halbe Jahr ein neues eingerahmtes Foto und ein neues selbstgeschriebenes Buch ein altes ersetzt, dann kommen wir ins Zweifeln, ob es alles nur gespielt, sondern erstunken und erlogen ist!"

"Die Jugendlichen sind dann oft in einem Alter, in dem sie auf der Suche nach neuen Wegen sind und sich neu orientieren wollen. Hier springt XY ein und füllt klar die Lücken, die die Jugendlichen haben. Einige Lücken schafft er noch zusätzlich, damit er sie füllen kann, indem er z.B. Ärger mit den Eltern provoziert und anschließend die Trennung vom Elternhaus als die einzige Lösung aufzeigt."

"Die Stellung von XY in der alten Gruppe war immer klar: offiziell ist er ein Mitglied, real war er der Chef.

Ein gutes Beispiel ist die neu gegründete Gruppe "x".

.. Daß XY nie von selbst mit uns und in der alten Gruppe über diese Vorwürfe gesprochen hat, ist nur eine Bestätigung dafür, daß die "x-Jungen" nur den XY, der sich um alles kümmert und sie jeden Tag auf dem Schulhof besucht, kennen."

"Ganz offen sah es zum Teil so aus, daß er mit Selbstmord drohte. Die Ankündigungen zum Selbstmord sorgten dafür, daß die Jugendlichen bei XY blieben."

"Als wir jedoch erfuhren, daß sich Mädchen von XY schlechter behandelt fühlen, weil sie das falsche Geschlecht haben, wurde uns einiges klar. Zum Teil ruhte er sich auf seinem "Opferstatus", als jemand der selbst mißbraucht wurde, aus, und sagte, daß er ja niemanden mißbrauchen könne, weil er selbst weiß, wie scheiße das ist.¹⁵

Sinngemäß: Nach einer eventuellen Anzeige sagte XY, "daß es Freunde gäbe, die dann die Eltern mal besuchen würden".

"In letzter Zeit hat XY Kontakt zu Jungen, die sicher nicht älter als 9 Jahre alt sind. Auf die Frage, ob der Umgang nicht doch etwas jung sei, antwortete XY: "ich geh ja nicht mit ihm ins Bett". Daran haben selbst wir nicht geglaubt."

"Wenn XY kein sexuelles Interesse an den Jugendlichen hätte, würde er sich keine Bilder von nackten und halbnackten Jungs anlegen." (B)

Prostitution

"Auf den Strich gehen und Trampen sind zwei Formen derselben Abenteuerlust, wobei ersteres eher für Jungen aus der unteren Mittelklasse und Ghettoboy wahrscheinlich ist und letzteres für Jungen aus der gehobenen

¹⁵ Auch eine Variante des Viktimisierungszyklus!



Mittelklasse. Einige Jungs scheinen einen undisziplinierbaren Wunsch zu haben, herauszufinden, was hinter dem Rand des Bewußtseins liegt, neue Erfahrungen zu machen. Dieser Wunsch der Jungen auf ihrer Suche ist nach Zweig (1)¹⁶ weder durch Pflichten noch das Gesetz bezähmbar. Offensichtlich werden sie teilweise von einer sexuellen Ruhelosigkeit angetrieben, welche in einem gewissen Sinne aus jedem Adoleszenten einen potentiellen Straftäter macht. Solche Wünsche und Triebe bringen Jungs zu Sexspielen mit Mädchen, Prostituierten, älteren Frauen, anderen Jungen, Männern, zum "Schwule Klatschen", Scheiben einschlagen, klauen. Wie ein Junge sagte:

"Meine Eltern versuchten, mich fest an der Kandarre zu haben, aber ich brach aus, als ich so knapp vierzehn war und jetzt haben sie aufgegeben. Alles was sie wollen ist, daß ich von harten Drogen wegbleibe und nicht in den Knast komme. Mein Vater macht mit Mädchen rum, genauso wie ich mit meinem Onkel rummache. Meistens trampe ich wegen der Aufregung. Du weist nie, wen du als nächstes treffen wirst oder was passieren wird, wenn ein Fahrer fragt: 'Wo willst du hin?' und ich antworte: 'Ich weiß nicht, hast du irgendeine gute Idee?' Ich werde mit Wein bewirtet, zum Essen eingeladen und du weist schon was, aber nicht bevor ich beim Rennen war, oder Fallschirmspringen, oder auf'm Rummel."

Dies scheint zu bestätigen, was ein Päderast über solche Jungen sagte:

"Wie Teenager-Soldaten am Times Square treiben sie sich herum; nicht hauptsächlich um sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen, sondern auch um eine schöne Zeit im Flair dessen zu verbringen, was die gesamte Unterhaltungsindustrie zu bieten hat. Dies macht Sexspiele zum Sport der großen Welt - wie der Filmstars und anderer Idole der Jugendlichen. Die Abenteuerlustigen und Einzelgänger treiben sich -zumindest in ihrer Vorstellung- herum, suchen nach Abenteuer, Aufregung, Sex, allem möglichen. In zunehmendem Maße bilden sie eine unterirdische Gesellschaft, eine eigene Welt von der niemand weiß, daß sie existiert."

(1) Paul Zweig, *The Adventurer*. (New York: Basic Books, 1974)"

(Rossman, 1976, S.144-147, Ü.d.d.A.)

Rossmann verkauft uns die emotionale und materielle Notlage der Jungen, die auf Treibe sind, als Abenteuerlust. Angeblich haben die Jungen einen unbezähmbaren Wunsch nach neuen Erfahrungen. Als Grund dafür sieht Rossmann eine sexuelle Ruhelosigkeit, die er mit der Adoleszenz in Verbindung bringt. Die Auswirkungen der 'sexuellen Ruhelosigkeit' lesen sich wie ein Katalog der Folgen sexuellen Mißbrauchs. Die sexuelle Ruhelosigkeit macht potentiell aus jedem Jungen einen Straftäter und bringt ihn zum "Schwule Klatschen", Scheiben einschlagen und Klauen. Entsprechend treffend ist dann das bei Rossmann angeführte Beispiel. Der

¹⁶ Der Verweis von Rossmann befindet sich jeweils am Ende der zitierten Textstelle.



Junge berichtet, daß sein Vater Mädchen mißbraucht und er selbst von seinem Onkel mißbraucht wird. Das Prostitutionsszenario ist also der nächste Schritt nach dem häuslichen Mißbrauch.

Antje Geyer arbeitete mit jugendlichen Prostituierten in Hamburg und berichtet:

"Es war erschreckend, immer wieder zu hören, wie viele Mädchen und Jungen als Kinder sexuell mißbraucht worden sind. Die Verbindung zur Prostitution drückte ein Siebzehnjähriger, der seit vier Jahren "anschaffen" geht, sehr treffend aus: Wenn er zu Hause dafür herhalten müsse, könne er es hier auch, nur bekomme er so wenigstens Geld statt Prügel."

(Geyer, 1991, S.94)

Nach Rickel und Hendren (1993) ist sexueller Mißbrauch ein wichtiger Faktor für das Abgleiten in die Prostitution bei Jugendlichen *beiderlei* Geschlechts. Bei Rossman wird die Prostitution mit Abenteuerlust erklärt. Rossman und die Päderasten, die ihm diese Sichtweise vorsetzen, greifen hier auf ein typisches Rollenklischee über männliche Identität zurück. Auch die Jungen werden teilweise dieses Bild nutzen, um ihre Verletztheit nicht zu spüren.

Der feste Freier

"Der Stricher, der direkt oder indirekt Männer anspricht, sucht oft eine Beziehung als Abenteuer. Duvert (1) hebt hervor, daß solches Abenteuerum in manchen Fällen Sex oder andere verschiedenste Erfahrungen zum Ziel hat. Aber häufiger braucht ein Junge Geld, um ein Mädchen auszuführen oder will einfach seine Gefälligkeiten für Eintrittskarten zu Sportereignissen oder eine Reise eintauschen. Solch ein Abenteuer suchender Junge wäre entsetzt bei dem Gedanken, er sei ein Stricher. Was die meisten von ihnen wirklich suchen ist eine *Onkel-Beziehung*, dies ist Duverts Ausdruck für den "Heimlichen Freund", der den Jungen zu spannenden Orten mitnimmt, die die Eltern entweder verboten haben oder sich nicht leisten können.

An der Ostküste der Vereinigten Staaten wird ein solcher "Onkel" eher ein "steady" genannt und wie es Duvert über Europa berichtet, sind es in keiner Weise nur arme Jungen aus kaputten und verarmten Familien, die solche Beziehungen suchen. Jungen aus guten Mittel- und Oberschichtsfamilien suchen sich ebenfalls solche "Onkel" als einen Weg der strengen Überwachung durch die Eltern zu entfliehen, die sowohl Masturbation als auch Geschlechtsverkehr mit Mädchen verboten haben.

Solch ein "Onkel" ist häufig der Verwandte, der einen jüngeren Jungen zu einer Prostituierten mitnimmt, der ihm einen Wagen leiht, bevor er alt genug für den Führerschein ist oder der in anderer Art der stillschweigende Mitverschwörer wird. Häufiger jedoch ist bei Mittel- und Oberschichts-Jungen der "Onkel" selbst ein Junge, der nur einige Jahre älter als der Jüngere ist; der Drogen



beschaffen mag, Sexerfahrungen und -instruktionen und aufregende Erfahrungen wie 'Strichen' oder schnelles Fahren bereit hält.

Die anfälligen Jungen werden meistens von diesem ersten älteren Freund oder jemandem, den sie durch ihn kennenlernen, verführt. Dies trifft tatsächlich auch auf die Unterschichtjungen zu, die mit Päderasten zu tun haben. Durch einen älteren Teenager, der ihn vielleicht auf den Strich mitnimmt oder ihn einem Freund vorstellt, den er auf dem Strich kennengelernt hat, trifft ein junger Teenager den "dirty old man", vor dem seine Eltern und die Schule ihn gewarnt haben. Sein Bruch mit der sexuellen Moralität seiner Eltern und der Gesellschaft und deren Autorität beginnt, wenn er herausfindet, daß der Mann, vor dem er gewarnt wurde, in Wirklichkeit der verständnisvolle und vertrauenswürdige Freund ist, den er verzweifelt braucht.

Solch eine "Steady"- oder "Onkel"-Beziehung ist häufiger sexuell im Gegensatz zu den Arbeitgeber-, Gönner- oder Sportskameraden-Beziehungen, welche zuvor dargestellt wurden und die eher gelegentlich sexuell sind.

Zum Beispiel ist da ein Medizinstudent, der einen vierzehn Jahre alten Jungen jedes Wochenende mitnimmt und ihn auch über den Zeitraum von zwei Jahren zu einer einmonatigen Sommerreise mitgenommen hat. Der Junge sagt:

"Natürlich mache ich im Bett was immer er will. Sonst wäre ich ein Scheißkerl. Warum sonst, glaubst du, nimmt er mich mit?"

Oder um ein anderes Beispiel zu nehmen, welches nicht grundsätzlich verschieden ist von dem, was Paul Goodman in einem Roman beschreibt (2), ist da die Beziehung zwischen einem Geschäftsman und einem jungen puertoricanischen Jungen, dessen Familie er mit teuren Geschenken überhäuft. Die Familie hat klargestellt, daß sie die sexuelle Beziehung versteht und toleriert, solange es nicht zum Analverkehr kommt. Von allen möglichen Illustrationen wurden diese beiden erwähnt, weil in beiden Fällen der Junge die Beziehung herbeigeführt hat, indem er einen älteren Freund, der einen "steady" hat, darum bat, ihm zu helfen, auch einen zu finden.

(1) Tony Duvert, *Le Bon Sexe Illustré*. (Paris: Editions de Minuit, 1974), p.106

(2) Paul Goodman, *Making Do*. (New York: Macmillan, 1962) "

(Rossman, 1976, S.144-147, Ü.d.d.A.)

Zum wiederholten Male taucht hier der jugendliche Beginn von Täterkarrieren auf. Die Jungen werden an die älteren Päderasten herangeführt, nachdem sie selbst von den etwas älteren Jungen mißbraucht wurden. Ähnlich wie beim "päderasten Club" scheint es hier eine Art von Struktur zu geben, die für "Nachschub" an jungen Opfern sorgt. Die verschiedenen Generationen dieser Struktur beständen dann aus Opfern, die eine Täterkarriere einschlagen und selbst Päderasten werden.

Diese Form pädosexueller Strategien wird auch als 'Scouting' bezeichnet:



"In Einrichtungen tritt auch das sogenannte "Scoutverhalten" auf. D.h. Kinder werden von Pädophilen in der Umgebung gezielt in (offene) Einrichtungen geschickt, um dort Kinder/Jugendliche herauszusuchen, die für sexuelle Handlungen geeignet sind. Für die Einrichtungen ist es wichtig zu wissen, daß es solche Strategien gibt. Pädophile Kreise im Umfeld solcher Einrichtungen arbeiten häufig über Belohnungssysteme um die Kinder an sich zu binden: Geld, Rauchen, Alkohol. Der Wunsch der "Scouts" ist es dann, die Belohnungen beizubehalten und jemand anderes die sexuellen Handlungen machen zu lassen. Häufig wird dies von dem Pädophilen direkt gesteuert: "Ich habe da diesen Jungen gesehen ... so'n kleiner Brunetter. Bring den doch mal mit." Auch ist es möglich, kommt allerdings seltener vor, daß das Kind/der Jugendliche selbst denkt: "Na ich bring ma noch jemand anders mit. Vielleicht habe ich ja Glück und er führt die sexuellen Handlungen mit dem anderen durch und ich kann Fernsehen und meinen Alkohol trinken."

(unveröffentlichtes Manuskript eines Vortrags von Fred Meyerhoff, *Kind im Zentrum*, 1998)

Die verschiedenen von Rossman dargestellten Mißbrauchsszenarien machen deutlich, wie gefestigt die 'Mißbrauchskultur' ist, die auf Jungen warten kann. Auch wird plastisch greifbar, wie diese Strukturen es darauf anlegen, die Jungen regelrecht zu Tätern zu erziehen und so den Viktimisierungszyklus als eine Art Ausbildungsprojekt betreiben. Ähnliches ist von Pädophilenringen und aus dem Bereich des rituellen Mißbrauchs bekannt.

3.4.4 Zusammenfassung sexueller Mißbrauch durch Pädosexuelle

Spezifische Erkenntnisse

Wichtig scheint der Zusammenhang zwischen eigenen, zum Teil als positiv erlebten sexuellen Ereignissen in Kindheit und Jugend und der Entwicklung von Pädosexualität. Die Häufigkeit (mißbräuchlicher) sexueller Interaktionen zwischen Kindern und Jugendlichen wurde unter 3.2 bereits diskutiert. Bei verschiedenen Erklärungsansätzen und z.B. in der Untersuchung von Bundschuh und Stein-Hilbers (1998) tauchen diese nun wieder auf. Sie entsprächen genau dem Modell zyklischer Viktimisierung, würden sie nicht von den Pädosexuellen (und in der Folge teilweise von den ForscherInnen) als *positiv* gewertet. Möglicherweise handelt es sich dabei entweder um typisch pädosexuelle kognitive Verzerrungen oder um die für Männer typischen Versuche, dem Opferstatus zu entkommen. Alternativ dazu könnte angenommen werden, daß angesichts sonstiger emotionaler Verelendung diese Beziehungen als affektive Kompensation fungierten. Bei dieser Sichtweise bleibt die Frage, warum nach der Pubertät nicht eine homosexuelle oder heterosexuelle Identität entwickelt wurde, sondern weiterhin Kinder und



Jugendliche präferiert werden. An dieser Stelle ist eine Blockierung der Hinwendung zu Erwachsenen vorstellbar, da diese früher als mißhandelnd oder übermächtig wahrgenommen wurden.

Bedeutung für die Dunkelfeldthese

Leider gibt die ausgewertete Literatur nur unzureichend Auskunft über die Häufigkeit pädosexuellen Mißbrauchs von Jungen. Auch die Anzahl der Untersuchungen ist stark beschränkt, was möglicherweise auch der guten Politik Pädosexueller geschuldet ist, welche bis in "Fachkreise"¹⁷ hinein die Harmlosigkeit ihrer professionellen Mißbrauchsstrukturen propagieren konnten.

Amendt (1999) erläutert wie im Zuge der nach-68er sexuellen Liberalisierung pädosexuelle Propaganda vielfach unwidersprochen wirken konnte:

"Die ungesicherten Grenzen zwischen den Generationen haben auch dazu geführt, daß in postmodernen Gesellschaften mit individuell gestaltbarem Sexualverhalten pädophil pathologisches Verhalten nicht nur als *normal*, sondern als ethische Sexualform propagiert werden kann, die, so wird es vertreten, wie jede andere Sexualitätsform anzuerkennen sei."

(Amendt, 1999, S.227)

Bei Rossman hat uns diese Verharmlosung ausnahmsweise einen tiefen Einblick in das Wirken Pädosexueller beschert. Ich vermute, daß ebenso *wohlwollende* Recherchen bei auf Kinder ausgerichteten Pädosexuellen ein ähnliches Ausmaß von sexuellem Mißbrauch zu Tage fördern würde. Wissenschaftliche Untersuchungen über die Prävalenz in der Bevölkerung scheint es nicht zu geben, auch wäre fraglich, ob sich die - meist selbstbewußten und gut getarnten- Pädophilen entdecken lassen wollten. Immerhin ist deren Phase liberaler Anerkennung hoffentlich vorbei.

Es gibt Hinweise darauf, daß Pädosexuelle verhältnismäßig viele Opfer haben, da sie ihre Täterkarriere schon im Jugendalter beginnen. Auch die Einbeziehung päderasten Mißbrauchs an jugendlichen Jungen und die gute Organisierung der Pädosexuellen lassen die vermutete Zahl ihrer Opfer ansteigen.

Faller (1989) vermutet, daß die Zahl mißbrauchter Jungen in den Statistiken der *American Association for Protecting Children* unterrepräsentiert ist, weil diese Mißbrauch durch Caretaker auswerten; Jungen werden aber häufiger als Mädchen *außerhalb* der Familie mißbraucht. Werden die Daten aus anderen Quellen bezogen, steigt die

¹⁷ z.B. der 'Sexualforscher' Ernest Bornemann.



Zahl mißbrauchter Männer an. Interessant ist hierbei, daß Faller nicht nur die vielfach erwähnten Täterstudien benennt, sondern auch Studien mit College-Studenten, Studien aus Krankenhäusern und Berichte von Therapeuten. Ich gehe davon aus, daß viele der nicht-familiären TäterInnen, die keine Jugendlichen sind, als pädosexuell orientiert eingestuft werden können.

Bedeutung für die These zyklischer Viktimisierung

"Im Hinblick auf die Entwicklungsbedingungen von Pädosexualität ist abschließend folgendes anzumerken: Es gibt Kindesmißbraucher, die als Kind selbst Opfer sexueller Gewalt waren. Diese Erkenntnis läßt aber keinesfalls den Umkehrschluß zu, daß männliche Opfer grundsätzlich oder mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst zu Tätern werden. Eine solche Überlebensstrategie setzt voraus, daß der Betroffene in einem Bezugssystem aufgewachsen ist, in dem Geschlechterstereotype vergleichsweise ungebrochen und quasi als gesellschaftliche Norm vermittelt wurden. Die unbewußte Wahl dieses Verarbeitungsmusters läßt weiter darauf schließen, daß dem kindlichen Opfer weder im familiären noch im weiteren sozialen Umfeld Unterstützung bei der Aufarbeitung der traumatischen Erfahrungen zuteil wurde. Beide Aspekte stehen wiederum in engem Zusammenhang mit soziokulturellen Strukturen des Geschlechterverhältnisses."

(Bundschuh und Stein-Hilbers, 1998, S.99)

Die theoretischen Arbeiten und Modelle zur Erklärung der Pädosexualität sind offenbar relativ umfangreich. Sie tragen einiges zur Systematisierung der Erkenntnisse über die Ursachen sexuellen Mißbrauchs bei. Viele AutorInnen unterscheiden nicht streng nach dem richtigen (fixierten) Pädosexuellen und anderen Mißbrauchern. Dies reflektiert möglicherweise die Künstlichkeit solcher Unterscheidungen. Es sollte wohl eher von fließenden Übergängen ausgegangen werden.¹⁸

In der von Howitt (1995) erwähnten Theorie, Pädophilie beruhe auf sexuellen Lernprozessen, ist das häufige Vorkommen 'sexueller Interaktionen' zwischen Kindern eine wichtige Voraussetzung eigenen TäterInnenverhaltens. Diese sexuellen Interaktionen werden nicht als Mißbrauch definiert oder benannt. Nehmen wir aber die Erkenntnisse aus dem Abschnitt über Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche hinzu, können wir davon ausgehen, daß es sich sehr wohl um sexuell mißbräuchliche Interaktionen handeln kann. Somit gelangen somit zu einem zyklischen Geschehen. Die Erkenntnis vieler AutorInnen, daß die von ihnen untersuchten Täter ihre Mißbrauchskarriere im Jugendalter

¹⁸ Bange und Enders (1995) unterstützen eine solche Sichtweise.



beginnen, unterstützt diese Sichtweise. Nach der von Howitt erwähnten Theorie kann es sich sowohl um Lernen am Modell als auch um Konditionierungslernen handeln.



Literaturverzeichnis

Adler, N.A. and Schutz, J. (1995) Sibling Incest Offenders
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.7, pp. 811-819, 1995

Alcoff, L., Gray, L. (1994) Der Diskurs von 'Überlebenden' sexueller Gewalt: Überschreitung oder Vereinnahmung? Forum Kritische Psychologie 33
Hamburg: Argument Verlag

Allen, C.M. (1990) Women as Perpetrators of Child Sexual Abuse: Recognition Barriers
In: Horton, A.L., Johnson, B.L., Roundy, L.M., Williams, D. (Hrsg.) The Incest Perpetrator. A Family Member no one wants to treat.
London: Sage Publications

Allen, C.M. and Pothast, H.L. (1994) Masculinity and Femininity in Male and Female Perpetrators of Child Sexual Abuse
Child Abuse and Neglect, Vol.18, No.9, pp. 763-767, 1994

Amendt, G. (1994) Wie Mütter ihre Söhne sehen
Frankfurt a.M.: Fischer

Amendt, G. (1999) Der pädophile Aufbruch und seine Propagandisten
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.
Berlin: Eigenverlag (1999)

American Psychiatric Association (Hrsg.) (1994)
Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders: DSM-4, 4th edition

Araji, S. and Finkelhor, D. (1986) Abusers: A Review of the Research.
In: D. Finkelhor (Hrsg.) A Sourcebook on Child Sexual Abuse,
Newbury Park: Sage Publications

Bader, B. und Lang, E. (Hrsg.) (1991) Stricher-Leben
Hamburg: Galgenberg

Ballof, R. (1992) Kinder vor Gericht. Opfer, Täter, Zeugen.
München: Beck.

Bange, D. (1991) Sexueller Mißbrauch an Jungen
In: Bader, B., Lang, E.(Hrsg.) Stricher-Leben
Hamburg: Galgenberg, S.141

Bange, D. (1992) Die dunkle Seite der Kindheit
Köln: Volksblatt Verlag

Bange, D., Enders, U. (1995) Auch Indianer kennen Schmerz: Sexuelle Gewalt gegen Jungen.
Köln: Kiepenheuer & Wisch

Becker, J. V. (1988) The Effects of Child Sexual Abuse on Adolescent Offenders
In: Wyatt, G.E. und Powell, G.J. (Hrsg.) Lasting Effects of Child Sexual Abuse
London: Sage Publications

Bera, W.H. (1994) Family Systems Therapy for Adolescent Male Sex Offenders
In: Gonsiorek, J.C. (Hrsg.) Male sexual abuse: A Trilogy of Intervention Strategies.
London: Sage Publications

Bischoff, N. (1985) Das Rätsel Ödipus. Die biologischen Wurzeln des Urkonflikts von Intimität und Autonomie.



München: Piper

Böhnisch, L. und Winter, R. (1997) Männliche Sozialisation: Bewältigungsprobleme männlicher Geschlechtsidentität im Lebenslauf
München: Juventa

Breiner, S.J. (1990) Slaughter of the Innocents: Child Abuse Through the Ages and Today
New York: Plenum Press

Briere, J. and Runtz, M. (1989) University Males' Sexual Interest in Children: Predicting Potential Indices of "Pedophilia" in a Nonforensic Sample
Child Abuse & Neglect, Vol.13, pp. 65-75, 1989

Briggs, F. and Hawkins, R.M.F. (1996) A Comparison of the Childhood Experiences of Convicted Male Child Molesters and Men who were Sexually Abused in Childhood and Claimed to be Non-offenders
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.3, pp. 221-233, 1996

Brockhaus, U., und Kolshorn, M. (1993) Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen
Frankfurt a.M.: Campus Verlag

Broek, J., van den (1993) Verschwiegene Not: Sexueller Mißbrauch an Jungen
Zürich:Kreuz Verlag

Bruder, K.-J. (1997) Masculinity and Sexual Abuse
Manuskript zum Artikel In: Jerome, R. (Hrsg.) Masculinity
New York

Bundschuh, C. und Stein-Hilbers, M. (1998) Abschlußbericht zum Projekt
'Entstehungsbedingungen der Pädosexualität'
Bielefeld im Mai 1998, erhältlich über die Bundesregierung

Cavanagh Johnson, T. (1988) Child Perpetrators: Children who Molest Other Children;
Preliminary Findings
Child Abuse & Neglect, Vol 12, pp. 219-229, 1988

Cavanagh Johnson, T. (1989) Female Child Perpetrators: Children who Molest Other Children
Child Abuse & Neglect, Vol 13, pp. 571-585, 1989

Chandy, J.M., Blum, R.Wm. and Resnick, M.D. (1996) Gender-specific Outcomes for Sexually Abused Adolescents
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.12, pp. 1219-1231, 1996

Chasnoff, M.D., Burns, W.J., Schnoll, S.H. Burns, K., Chisum, G. and Kyle-Spore, L. (1986) Maternal-neonatal Incest.
American Journal of Orthopsychiatry, 56, pp. 577-80.

Christopherson, J. (1989) Sex Rings
In: Hollows, A. und Armstrong, H. (Hrsg.) Working with Sexually Abused Boys
Cathedral Press

Deegener, G. (1995) Sexueller Mißbrauch: Die Täter
Weinheim: PVU

Dhawan, S. and Marshall, W.L. (1996) Sexual Abuse Histories of Sexual Offenders
Sexual abuse: A Journal of Research and Treatment, Vol. 8, No 1, 1996

Eldridge, H. (1999) Therapeutische Arbeit mit Frauen, die Kinder sexuell mißbraucht haben
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.



Berlin: Eigenverlag

Elliott, M. (Hrsg.) (1995) Frauen als Täterinnen: Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen.
Ruhnmack: Donna Vita

Enders, U. (1995) Vergiftete Kindheit, Frauen als Täterinnen

In: Bange, D. und Enders, U. (Hrsg.) Auch Indianer kennen Schmerz: Sexuelle Gewalt gegen Jungen.
Köln: Kiepenheuer & Wisch

Faller, K.C. (1989) Characteristics of a Clinical Sample of Sexually Abused Children:
How Boy and Girl Victims Differ
Child Abuse & Neglect, Vol 13, pp. 281-291, 1989

Fatke, R. (1991) Pädophilie - Beleuchtung eines Dunkelfeldes

In: Joerg Schuh, Martin Killias (Hrsg.) Sexualdelinquenz; Reihe Kriminologie Bd.9

Zürich: Verlag Rüegger AG

Fehrenbach, P.A., Smith, W., Monastersky, C. and Deisher, R.W. (1986) Adolescent Sexual
Offenders: Offender and Offense Characteristics
American Journal of Orthopsychiatry, No. 56, pp. 225-233

Ferenczi, S. (1932) Sprachverwirrung zwischen den Erwachsenen und dem Kind

Bausteine zur Psychoanalyse Band 3, S.511

Bern: Huber

Finkelhor, D. and Meyer Williams, L. (1988) Perpetrators

In: Finkelhor, D. and Meyer Williams, L. with Nanci Burns (Hrsg.)

Nursery Crimes: Sexual Abuse in Day Care

London: Sage Publications

Fischer, G. und Riedesser, P. (1999) Lehrbuch der Psychotraumatologie

München: UTB

Fisher, D. (1994) Adult Sex Offenders: Who are They? Why and How do They do It?

In: Morrison, T. (Hrsg.) Sexual Offending Against Children

London: Routledge

Freud, S. (1971) Zur Ätiologie der Hysterie

In: Freud Studien-Ausgabe; Band 7, S.52

Frankfurt a.M.: S.Fischer Verlag

Garland, R.J., and Dougher, M.J. (1988) The Abused/Abuser Hypothesis of Child Sexual Abuse: A
Critical Review of Theory and Research

In: J.R. Feierman (Hrsg.) Adult Human Sexual Behavior With Children and Adolescents: Biosocial
Dimensions

New York: Aldine de Gruyter

General Accounting Office des US-Kongresses

Titel der Studie: Cycle of Sexual Abuse: Research Inconclusive About Whether Child Victims
Become Adult Abusers, Letter Report, 09/13/96, Report-Nummer:GAO/GGD-96-178

(im Internet: www.gao.gov)

Geyer, A. (1991) Auf dem Bahnhof

In: Bader, B.und Lang, E.(Hrsg.) Stricher-Leben

Hamburg: Galgenberg

Harper, J. (1993) Prepuberal Male Victims of Incest: A Clinical Study

Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 419-421

Heimann, M.L., Leiblum, S., Esquilin, S.C. and Pallitto, L.M. (1998) A Comparative Survey of Beliefs
About "Normal" Childhood Sexual Behaviors

Child abuse & Neglect, Vol 22, No.4, pp. 289-304, 1998



- Herman, J. (1994) Die Narben der Gewalt, Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden
München: Kindler
- Heyne, C. (1993) Täterinnen. Offene und versteckte Aggression von Frauen.
Zürich: Kreuz-Verlag
- Holmes, G. und Offen, L. (1996) Clinicians' Hypotheses Regarding Clients Problems: Are They Less Likely to Hypothesize Sexual Abuse in Male Compared to Female Clients?
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.6, pp. 493-501, 1996
- Howitt, D. (1995) Paedophiles and Sexual Offences Against Children
Chichester: John Wiley & Sons
- Hoyndorf, S., Reinhold, M. und Christmann, F. (1995) Behandlung sexueller Störungen
Weinheim: PVU
- Julius, H. und Boehme, U. (1997) Sexuelle Gewalt gegen Jungen. Eine kritische Analyse des Forschungsstandes.
Göttingen: Verlag f. Angewandte Psychologie
- Kloos, B.-H. (1995) Sexuelle Ausbeutung männlicher Opfer durch Täterinnen
Unveröffentlichtes Manuskript einer Diplomarbeit des Studiengangs Psychologie der Universität Bremen
- Kolk, B.A., van der (1998) Zur Psychologie und Psychobiologie von Kindheitstraumata (Developmental Trauma)
In: Streeck-Fischer, A. (Hrsg.) Adoleszenz und Trauma
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Langevin, R. (1983) Heterosexual and Homosexual Pedophilia
In: Langevin, Sexual Strands Understanding and Treating Sexual Anomalies in Men
London: Lawrence Erlbaum Asc.-Publishers
- Lawson, C. (1993) Mother-Son Sexual Abuse: Rare or Underreported? A Critique of the Research.
Child Abuse & Neglect Vol.17, No.2. pp. 261-269
- Ledoux, J. (1998) Das Netz der Gefühle
München: Hanser Verlag
- Lisak, D., Hopper, J. and Song, P. (1996). Factors in the Cycle of Violence: Gender Rigidity and Emotional Constriction. Journal of Traumatic Stress, 9, pp. 721-743.
- Maltz, W. (1993) Sexual Healing
Hamburg: Rowohlt
- Margolin, L. and Craft, J.L. (1990) Child Abuse by Adolescent Caregivers
Child Abuse & Neglect, Vol 18, No.11, pp. 969-976, 1994
- Masson, J.M. (1984) Was hat man dir, du armes Kind, getan? Sigmund Freuds Unterdrückung der Verführungstheorie
Hamburg: Reinbeck 1984
- Masson, J.M. (Hrsg.) (1985) Sigmund Freud: Briefe an Wilhelm Fließ 1887-1904
Harvard University Press
- Mathews, R., Hunter, J.A. and Vuz, J. (1997) Juvenile Female Sexual Offenders: Clinical Characteristics and Treatment Issues
Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment, Vol 9, No.3, 1997



- Matthews, J.K., Mathews, R. and Speltz, K. (1991) Female Sexual Offenders: A Typology
In: Patton, M.Q. (Hrsg.) Family Sexual Abuse, Frontline Research and Evaluation
London: Sage Publications
- Mayring, P. (1996) Einführung in die qualitative Sozialforschung, eine Anleitung zu qualitativem Denken
Weinheim: PVU
- McConaghy, N. (1993) Sexual behavior: Problems and Management
New York: Plenum Press
- O'Callaghan, D. and Print, B. (1994) Adolescent Sexual Abusers. Research, Assessment and Treatment
In: Morrison, T. (Hrsg.) Sexual Offending against Children
London: Routledge
- O'Grady, R. (1992) Gebrochene Rosen, Kinderprostitution und Tourismus in Asien
Unkel/Rhein: Horlemann
- Olafson, E., Corwin, D.L. and Summit, R.C (1993) Modern History of Child Sexual Abuse Awareness: Cycles of Discovery and Suppression
Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 7-24, 1993
- Outsem, R., van (1993) Sexueller Mißbrauch an Jungen: Forschung Praxis Perspektiven
Ruhmark: Donna Vita
- Outsem, R., van (1999) Theoretische und praktische Aspekte der therapeutischen Arbeit mit sexuell mißbrauchten Jungen und jungen Männern
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.
Berlin: Eigenverlag
- Perry, B.D. (1997) Incubated in Terror: Neurodevelopmental Factors in the 'Cycle of Violence'
In: Osofsky, J. (Hrsg.) Children, Youth and Violence: The Search for Solutions
New York: Guilford Press
- Pierce, L.H. & Pierce, R.L. (1990) Adolescent/Sibling Incest Perpetrators
In: Horton, A.L., Johnson, B.L., Roundy, L.M. and Williams, D. (Hrsg.) The Incest Perpetrator. A Family Member no one wants to Treat.
London: Sage Publications
- Pithers, W.D., Gray, A., Busconi, A. and Houchens, P. (1998) Caregivers of Children with Sexual Behavior Problems: Psychological and Familial Functioning
Child Abuse & Neglect, Vol 22, pp. 129-141, 1998
- Rickel, A.U. und Hendren, M.C. (1993) Abberant Sexual Experiences in Adolescence
In: Gullotta, T., Adams, G.R., and Montemayor, R. (Hrsg.) Adolescent Sexuality
London: Sage Publications
- Risin, L.J. und Koss, M.P. (1987) The Sexual Abuse of Boys: Prevalences and Descriptive Characteristics of Childhood Victimization.
Journal of Interpersonal Violence 2 (1987), pp. 309-323
- Rossmann, P. (1976) Sexual Experience between Men and Boys: Exploring the Pederast Underground
New York: Association Press
- Rudin, M.M., Zalewski, C. and Bodmer-Turner, J. (1995) Characteristics of Child Sexual Abuse Victims According to Perpetrator Gender
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.8, pp. 963-973, 1995



Rush, F. (1984) Das bestgehütete Geheimnis: Sexueller Kindesmißbrauch
Berlin: Orlanda Frauenverlag

Saradjian, J. (1999) Frauen als Mißbraucherinnen
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.
Berlin: Eigenverlag (1999)

Schneider, P.K. (1997) Ich bin Wir. Die Multiple Persönlichkeit. Zur Geschichte, Theorie und Therapie eines verkannten Leidens. (Humanistische Psychiatrie 3)
Neuried: Ars Una Verlag

Sermabeikian, P. and Martinez, D. (1994) Treatment of Adolescent Sexual Offenders:
Theory Based Practice
Child Abuse & Neglect, Vol 18, No.11, pp. 969-976, 1994

Spangler, G. und Zimmermann, P. (Hrsg.) (1995) Die Bindungstheorie: Grundlagen,
Forschung und Anwendung
Stuttgart: Klett-Cotta

Spatz Widom, C. and Ashley Ames, M. (1994) Criminal Consequences of Childhood Sexual
Victimization
Child Abuse and Neglect, Vol.18, No.4, pp. 303-318

Stirling Hastings, A. (1994) From Generation to Generation: Understanding Sexual Attraction to
Children
Tiburon: The printed voice

Terr, L. (1995) Schreckliches Vergessen, heilsames Erinnern. Traumatische Erfahrungen drängen
ans Licht. München: Kindler

Trepper, T.S. & Barrett, M.J. (1991) Inzest und Therapie. Ein (system)therapeutisches Handbuch.
(Systemische Studien Band 6)
Dortmund: Verlag modernes Lernen

Wellman, M.M. (1993) Child Sexual Abuse and Gender Differences: Attitudes and Prevalence
Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 539-547

West, C. (1999) Erste Person Plural
München: List Verlag

Wirtz, U. (1990) Seelenmord: Inzest und Therapie
Zürich: Kreuz Verlag

Worling, J.R. (1995) Adolescent Sibling-Incest Offenders: Differences in Family and Individual
Functioning when Compared to Adolescent Nonsibling Sex Offenders
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.5, pp. 633-643, 1995



Anhang

Anhang 1

Literatur der GAO-Studie zum Thema Mißbrauchs-Zyklus

(General Accounting Office des US-Kongresses)

Titel: Cycle of Sexual Abuse: Research Inconclusive About Whether Child Victims Become Adult Abusers

Letter Report, 09/13/96, Report-Nummer:GAO/GGD-96-178, im Internet: www.gao.gov)

Garland, Randall J., and Michael J. Dougher. "The Abused/Abuser Hypothesis of Child Sexual Abuse: A Critical Review of Theory and Research." *Adult Human Sexual Behavior With Children and Adolescents: Biosocial Dimensions*, ed. J.R. Feierman (New York: Aldine de Gruyter, 1988), pp. 488-509.

Hanson, R. Karl. "Characteristics of Sex Offenders Who Were Sexually Abused as Children." *Sex Offenders and Their Victims*, ed. R. Langevin (Oakville, Ontario: Juniper Press, 1991), pp. 77-85.

Hanson, R. Karl, and S. Slater. "Sexual Victimization in the History of Child Sexual Abusers: A Review." *Annals of Sex Research*, Vol. I (1988), pp. 485-499.

Linda Meyer Williams, and David Finkelhor. "The Characteristics of Incestuous Fathers: A Review of Recent Studies." In *The Handbook of Sexual Assault: Issues, Theories, and Treatment of the Offender*, eds. W. L. Marshall, D. R. Laws, and H. E. Barbaree (New York: Plenum Press, 1990), pp. 231-255.

RETROSPECTIVE APPROACH

Alford, Jane, Mary Grey, and C. James Kasper. "Child Molesters: Areas for Further Research." *Corrective and Social Psychiatry and Journal of Behavior Technology Methods and Therapy*, Vol. XXXIV (1988), pp. 1-5.

Baker, D. *Father-Daughter Incest: A Study of the Father*. San Diego: California School of Professional Psychology, 1985. *Dissertation Abstracts International*, 46, 951B.

Ballard, D. T., et al. "A Comparative Profile of the Incest Perpetrator: Background Characteristics, Abuse History, and Use of Social Skills." In *The Incest Perpetrator: A Family Member No One Wants to Treat*, ed. A. L. Horton et al. (Newbury Park, CA: Sage, 1990), pp. 43-64.

Bard, Leonard A., et al. "A Descriptive Study of Rapists and Child Molesters: Developmental, Clinical, and Criminal Characteristics." *Behavioral Sciences and the Law*, Vol. V, No. 2 (1987), pp. 203-220.

Bennett, S. R. *Cognitive Style of Incestuous Fathers*. Lubbock, Texas: Texas Tech University, 1985. *Dissertation Abstracts International*, 47, 778B.



Condy, Sylvia. R., et al. "Parameters of Sexual Contact of Boys With Women." *Archives of Sexual Behavior*, Vol. XVI (1987), pp. 379-394.

Dhawan, Sonia, and W. L. Marshall. "Sexual Abuse Histories of Sexual Offenders." *Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment*, Vol. VIII, No. 1 (1996), pp. 7-15.

Dutton, D.G., and S.D. Hart. "Evidence for Long-term, Specific Effects of Childhood Abuse and Neglect on Criminal Behavior in Men." *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, Vol. XVI, No. 2 (1992), pp. 129-137.

Faller, Kathleen Coulborn. "Why Sexual Abuse? An Exploration of the Intergenerational Hypothesis." *Child Abuse and Neglect*, Vol. XIII, No. 4 (1989), pp. 543-548.

Frisbie, Louise V. *Another Look at Sex Offenders in California*. Sacramento: California Department of Mental Hygiene, Mental Health Research Monograph No. 12, 1969.

Gaffney, Gary. R., Shelly F. Lurie, and Fred S. Berlin. "Is There Familial Transmission of Pedophilia?" *Journal of Nervous and Mental Diseases*, Vol. CLXXII (1984), pp. 546-548.

Gebhard, P. H., et al. *Sex Offenders: An Analysis of Types*. New York: Harper and Row, 1965.

Greenberg, David M., John M. W. Bradford, and Susan Curry. "A Comparison of Sexual Victimization in the Childhoods of Pedophiles and Hebephiles." *Journal of Forensic Sciences*, Vol. XXXVIII, No. 2 (March 1993), pp. 432-436.

Groff, M. G., and L. M. Hubble. "A Comparison of Father-Daughter and Stepfather-Stepdaughter Incest." *Criminal Justice and Behavior*, Vol. XI (1984), pp. 461-475.

Groth, A. Nicholas. "Sexual Trauma in the Life Histories of Rapists and Child Molesters." *Victimology: An International Journal*, Vol. IV, No. 1 (1979), pp. 10-16.

Kirkland, Karen D., and Chris A. Bauer. "MMPI Traits of Incestuous Fathers." *Journal of Clinical Psychology*, Vol. XXXVIII, No. 3 (1982), pp. 645-649.

Langevin, R., and R. A. Lang. "Psychological Treatment of Pedophiles." *Behavioral Sciences and the Law*, Vol. III, No. 4 (1985), pp. 403-419.

Lee, R. N. "Analysis of the Characteristics of Incestuous Fathers." *Dissertation Abstracts International*, Vol. XLIII, No. 2343B (1982). University Microfilms No. DA8227677.

McCarty, Loretta M. "Mother-Child Incest: Characteristics of the Offender." *Child Welfare*, Vol. LXV, No. 5 (September/October 1986), pp. 447-458.

Overholser, James C., and Steven J. Beck. "The Classification of Rapists and Child Molesters." *Journal of Offender Counseling*,



Services and Rehabilitation, Vol. XIV, No. 2 (1989), pp. 169-179.

Seghorn, Theoharis K., Robert A. Prentky, and Richard Boucher. "Childhood Sexual Abuse in the Lives of Sexually Aggressive Offenders." *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, Vol. XXVI (1987), pp. 262-267.

Tingle, David, et al. "Childhood and Adolescent Characteristics of Pedophiles and Rapists." *International Journal of Law and Psychiatry*, Vol. IX (1986), pp. 103-116.

Linda Meyer Williams, and David Finkelhor. *The Characteristics of Incestuous Fathers*. Durham, New Hampshire: University of New Hampshire, 1992.

PROSPECTIVE APPROACH

Widom, Cathy Spatz. "Childhood Sexual Abuse and Its Criminal Consequences." *Society*, Vol. XXXIII, No. 4 (May/June 1996), pp. 47-53.

Widom, Cathy Spatz. *Victims of Childhood Sexual Abuse--Later Criminal Consequences: Research in Brief*. Washington, D.C.: U.S. Department of Justice, National Institute of Justice, March 1995.

Widom, Cathy Spatz, and M. Ashley Ames. "Criminal Consequences of Childhood Sexual Victimization." *Child Abuse and Neglect*, Vol. XVIII, No. 4 (1994), pp. 303-318.

Linda Meyer Williams, et al. *Juvenile and Adult Offending Behavior and Other Outcomes in a Cohort of Sexually Abused Boys: 20 Years Later*. Philadelphia: Joseph J. Peters Institute, 1995.

Anhang 2

Verzeichnis der in Tabelle 3 von Heyne (1993) aufgeführten Studien

Burgess, A.W. et al. (1987) *Sexual Assault of Children and Adolescents*, Toronto 1987

Finkelhor, D., Russel, D. (1994): *Women as perpetrators: Review of the evidence in: Finkelhor, D. (1984) Child sexual abuse: New theory and research*, New York 1984

Fritz, G., Stoll, K., und Wagner, N. (1981) A comparison of males and females who were sexually molested as children. *Journal of Sex and Marital Therapy*, 1981: 7, S.54

Groth (1983): Diese Untersuchung wird von Finkelhor und Russell (1984), S.176, erwähnt. Finkelhor und Russell haben diese Informationen in einem persönlichen Gespräch von Groth erhalten.

MacFarlane, K. (1982) Diese Untersuchung wird von Finkelhor und Russell (1984), S.176 erwähnt. Finkelhor und Russell haben diese Informationen in einem persönlichen Gespräch von MacFarlane erhalten.

Petrovich, M. und Templer, D.I. (1984) Heterosexual molestation of Children who later became rapists. *Psychological Reports*, 1984: 54, S.810



Risin, L.J. und Koss, M.P. (1987) The sexual abuse of boys: Prevalences and descriptive characteristics of childhood victimisation.
Journal of Interpersonal Violence 2 (1987), S.309-323